

ERFOLGE - INTRIGEN - INTOLERANZ

Zeitschriften der DAV Sektion Berlin 3 - Teil 2

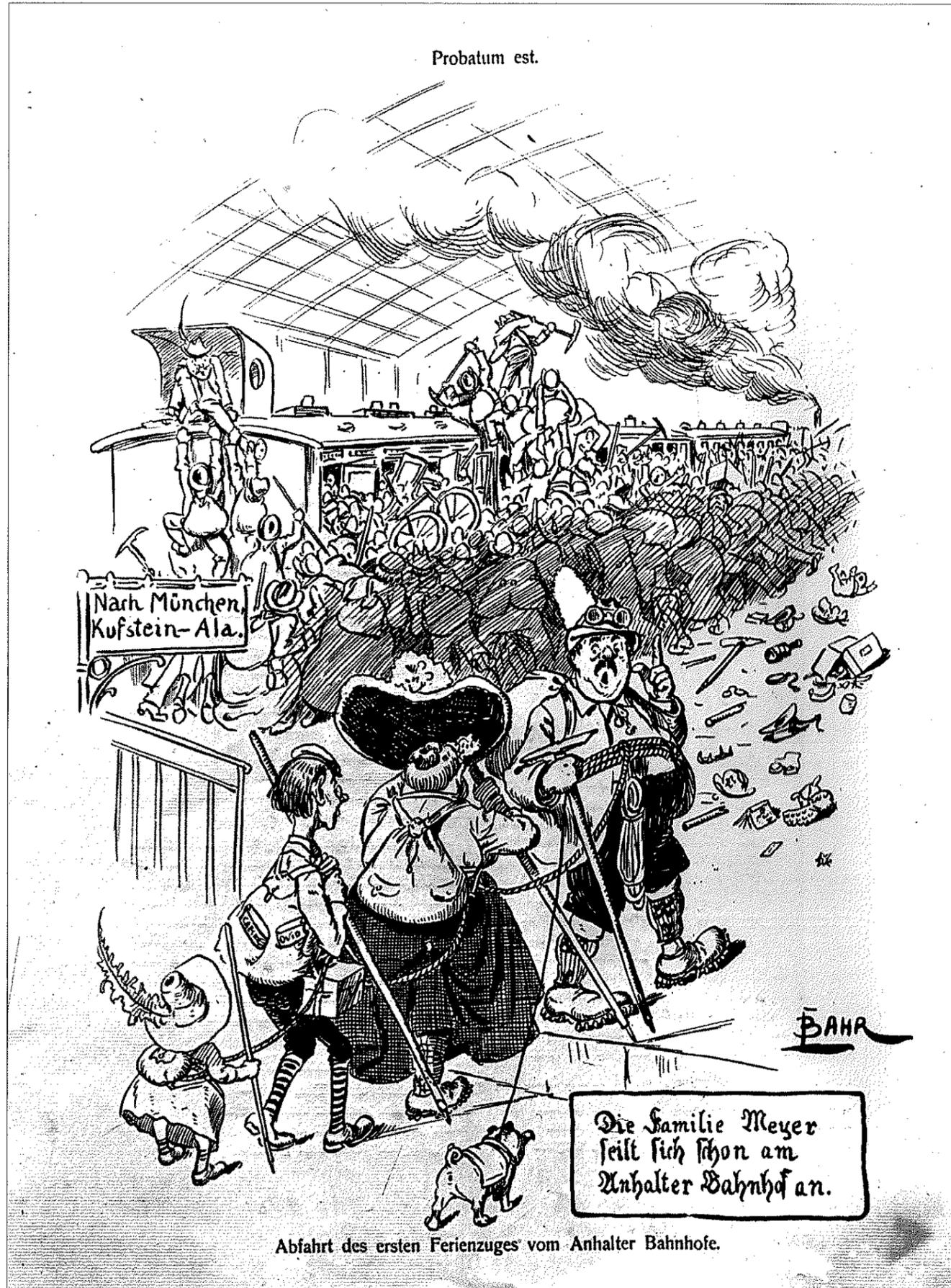


Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945

Teil 2

8 S 11
sonst.
(2009+2)

Probatum est.



Die Familie Meyer
seilt sich schon am
Anhalter Bahnhof an.

Abfahrt des ersten Ferienzuges vom Anhalter Bahnhofs.

Bibliothek
des
Deutschen Alpenvereins

2010 395

VORWORT DES SEKTIONS-VORSITZENDEN

4

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT DES AUTORS

INTRIGANTEN UND ANTISEMITEN BESTIMMEN DIE ENTWICKLUNG

4

SEKTION MARK BRANDENBURG

DIE ERSTE ANTISEMITISCHE SEKTION DEUTSCHLANDS

5

SEKTION HOHENZOLLERN

EINE ABSPALTUNG VON DER SEKTION MARK BRANDENBURG

13

SEKTION KURMARK

NUR „DEUTSCHE PERSONEN“ DÜRFEN MITGLIEDER WERDEN

19

SEKTION CHARLOTTENBURG

NUR FÜR „DEUTSCHE“ MÄNNER UND FRAUEN

23

DEUTSCHER ALPENVEREIN BERLIN E. V.

GEGEN „DEUTSCH-VÖLKISCHE HETZPOLITIK“

27

Geschichte der Berliner Bergsteiger in Teil 1:
Sektion Berlin, Akademische Sektion Berlin, Akademischer Alpen-Verein
erschienen im Berliner Bergsteiger Heft 3/2008

INHALT TEIL 1



Deutscher Alpenverein
Sektion Berlin

IMPRESSUM

Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945

Schriftenreihe der DAV Sektion Berlin, Heft 3 Teil 2, Beilage der
Sektionszeitschrift Berliner Bergsteiger und Sonderdruck.

© 2009 DAV Sektion Berlin e. V.

Redaktion: Warmund Koch, Klaus Kundt

Text: Klaus Kundt

Fotos/Dokumentation: Klaus Kundt, Archiv K. Kundt, DAV Archiv München,
Archiv Sektion Berlin, Archiv Sektion Charlottenburg.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Autors. Alle Rechte
der Vervielfältigung und Verbreitung einschließlich Film, Funk und Fernsehen
sowie Fotokopie, der elektronischen Speicherung und der auszugsweisen
Veröffentlichung sind dem Autor vorbehalten.

Druck: Druckhaus Berlin Mitte

Titelgrafik: Heini Gschwendt, aus: Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins
(Jahrbuch), Jahrgang 1939, Band 70

Innentitel Seite 2: Karikatur von Johann Bahr (Alpin-Museum München)
– 1921 gründeten die Berliner Sektionen eine „Gaugemeinschaft“ um Ferien-
züge in die Alpen zu organisieren.

Rücktitel: Plakat zum Alpenfest 1908, Sektion Mark Brandenburg

VORWORT

Es ist mir eine besondere Freude, heute den zweiten Teil des Heftes 3 der Schriftenreihe der DAV Sektion Berlin den interessierten Lesern des Berliner Bergsteigers zu überreichen. Acht Monate nach Erscheinen des ersten Teils ist nun die Geschichte aller Berliner Sektionen von ihrer Gründung bis 1945 komplett, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Trotz intensiver Recherchen ist nicht auszuschließen, dass im Laufe der Zeit noch das eine oder andere interessante Detail zutage gefördert wird. Jedoch war es zunächst ganz wichtig, erst einmal das konzentriert niederzuschreiben, was Archive und Zeitzeugen an Informationen liefern. In Berlin sind durch die Kriegereignisse viele Unterlagen verloren gegangen. So mussten Materialien des Alpinmuseums in München, des OEAV in Innsbruck sowie Unterlagen älterer Mitglieder und befreundeter Sektionen manches Vakuum füllen.

Mein Dank gilt allen, die durch zur Verfügungstellung von Unterlagen und Hinweise auf Fundstellen zum Entstehen der beiden Hefte beigetragen haben. Mein ganz besonderer Dank gilt aber Klaus Kundt, der in zeitaufwendiger Arbeit alles in anschaulicher Form aufbereitet hat. Viele Dankschreiben und anerkennende Worte für den ersten Teil von unseren Mitgliedern, aber auch von Empfängern anderer Sektionen zeigen, dass wir mit dieser Veröffentlichung eine geschichtliche Lücke schließen. Ich wiederhole meine Feststellung aus dem Vorwort des ersten Teiles, das sich die aufgezeigten finsternen Stunden der Berliner Sektionen nicht wiederholen dürfen und füge hinzu: Dazu müssen wir alle immer wieder unseren Beitrag leisten.

FRIEDRICH CHRISTOPHER
VORSITZENDER DER SEKTION BERLIN

VORWORT DES AUTORS

Intriganten und Antisemiten bestimmten die Entwicklung

Der erste Teil der Geschichte der Berliner Bergsteiger skizziert die Entwicklung der Bergsteigervereinigungen in Berlin bis 1945 und enthält die Darstellung der drei ersten alpinen Vereine Berlins: der beiden Sektionen im „Deutschen und Österreichischen Alpenverein“ (D.u.Ö.A.V.): der „Sektion Berlin“ und der „Akademischen Sektion Berlin“, sowie des „Akademischen Alpenvereins Berlin e. V.“, der dem D.u.Ö.A.V. bis zu dessen Umwandlung in „Deutscher Alpenverein“ (DAV) nach dem Anschluss Österreichs 1938 nicht angehört hat. Erst danach wurde der Verein ein „Zweig“ des DAV, wie die Nazis die Sektionen verdeutschten.

Der hier vorliegende zweite Teil der Berliner Geschichte ist im Wesentlichen geprägt durch die Intrigen, die zu den Gründungen weiterer Sektionen geführt haben. Gesah die Gründung der „Sektion Mark Brandenburg“ noch „politisch“ durch vormalige Mitglieder der „Sektion Berlin“ – weil sie keine Deutschen jüdischen Glaubens unter sich dulden wollten – so sind die Ursachen nachfolgender Vereinsgründungen im Wesentlichen von Intrigen bestimmt, die in ihrer Folge die Entwicklung des Antisemitismus in den Berliner Bergsteigervereinigungen verfestigten und weiter getragen haben.

Genauso folgerichtig war daher die spätere Gründung vom „Deutschen Alpenverein Berlin e.V.“ durch Bergsteiger, die mit den antisemitischen Bestrebungen im D.u.Ö.A.V nicht einverstanden waren und sich vorbehaltlos zur Verfassung der Weimarer Republik von 1919 bekannt haben.

Das so genannte „Dritte Reich“ ging 1945 unter, mit ihm verschwanden auch die antisemitisch gesinnten Berliner Sektionen des Deutschen Alpenvereins. Nur die „Sektion Charlottenburg“ und die „Sektion Berlin“ entstanden nach dem Krieg wieder. Die „Sektion Charlottenburg“ gibt es inzwischen auch nicht mehr. Aus ihr wurde der „Alpinclub Berlin“ und der jetzige „Deutsche Alpenverein – Sektion Berlin“ steht zwar in der Tradition der ehemaligen „Sektion Berlin“, ist aber in Wirklichkeit eine Neugründung.

Möge die Geschichte der Berliner Bergsteiger, vor allem jener Zeit von 1899 – 1945, jungen Bergsteigerinnen und Bergsteigern Ansporn sein, jeglicher Intoleranz entgegenzutreten wo immer sie sich bemerkbar macht – nicht nur in den Bergen!

Zum Schluss ein Hinweis: Zitierte Texte sind in Schreibweise, Stil und Orthografie ihrer Zeit im Original belassen*.

KLAUS KUNDT, BERLIN IM OKTOBER 2008

* Längere Zitate wurden kursiv gesetzt. Auf Quellennachweise wurde verzichtet, diese würden den Umfang des Heftes sprengen. Teilweise vorkommende Ungleichheiten in der Schreibweise von Vereinsnamen entsprechen der jeweiligen Quelle.
Die Redaktion

Die erste deutsche Sektion des D.u.Ö.A.V., die bereits seit ihrer Gründung keine Juden aufnahm

Die „Sektion Mark Brandenburg“ war bereits seit ihrer Gründung im Jahre 1899 antisemitisch eingestellt. Konnten „christliche deutsche Staatsbürger“ bis 1922 immerhin noch Mitglied werden – damit theoretisch auch getaufte Juden, so verschärfte am 18. Dezember 1922 unter dem Vorsitz von Waldemar Titzenthaler die Sektion ihre Satzungsbestimmung im völkisch-rassistischen Sinne: Im Langenbeck-Virchow-Haus beschloss die hierfür einberufenen Außerordentliche Hauptversammlung: *Nur volljährige, christliche, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche deutsche Männer können der Sektion angehören.* Anstelle von „deutscher Staatsbürger“ wurde der in jener Zeit rassistisch belegte Terminus „deutsche Männer“ in die Satzung aufgenommen. Die Gründer der „Sektion Mark Brandenburg“ hatten anfangs die wahren Motive für ihre Neugründung gegenüber dem D.u.Ö.A.V. bewusst verschleiert, was sie 25 Jahre später auch unumwunden zugaben und sehr deutlich formulierten. In der Festschrift aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums der „Sektion Mark Brandenburg“ im Jahr 1924 wird eindeutig das wahre Motiv für die Gründung der Sektion „Mark Brandenburg“ genannt:

Der Beweggrund war, eine alpine Arbeitsgemeinschaft zu gründen, die auf völkische Grundlage aufgebaut war. Dieser Wunsch war nicht eingegeben von irgendwelcher Minderbewertung der moralischen Eigenschaften und geistigen Fähigkeiten unserer Mitbürger semitischer Herkunft, sondern ausschließlich von dem Bestreben – ich werde verstanden, wenn ich sage – unter uns zu sein. Ich würde es für einen Mangel an Wahrheit und Selbstbewusstsein halten, wenn wir heute nicht bekennen wollten, daß wir eine Sektion gründen wollten, die nur deutsche Volksgenossen aufnahm.

Im Bericht der Sektionszeitschrift „Ötztaler Bergbote“ über eine Festsitzung am 20. Oktober 1934 wird Adolf Hitler „treue Ergebenheit“ dargebracht mit dem Bekenntnis: *[...] ihm, dessen grundlegende Anschauungen, lange Zeit schon untrennbarer Bestandteil unserer Satzungen waren.*

Sehr lange – bis heute – hielt sich die Legende, der Grund für die Gründung der „Sektion Mark Brandenburg“ seien interne Streitigkeiten innerhalb der Schuhplattlgruppe der Sektion Berlin gewesen – Streitigkeiten, die heutzutage sehr skurril wirken: Ob ein Tiroler Walzer rechts oder links herum getanzt werden müsse. Hierzu heißt es in der Festschrift:

Der in der Technik des Tiroler Volkstanzes erfahrene und als Tänzer selbst sehr gewandte Maler Böcher vereinigte im Frühjahr 1898 mehrere Mitglieder der Sektion, mit denen er nach seiner Ansicht stilgerechtere Tanzübungen vornahm, als er sie in der Sektion bisweilen gesehen und mitgemacht hatte. In diesem kleinen Kreise entstand dann unter dem maßgebenden Einfluß des Sekretärs an der Universität Johannes Heydel der Gedanke, eine neue Sektion ins Leben zu rufen. In der Würdigung dieses Vorganges heißt es 1928 im Bericht zum 30-jährigen Bestehen der „D' Hax'n'schlager“, der Volkstanzgruppe der „Sektion Mark Brandenburg“, deutlich: [...] die zum Unterschied von der Sektion Berlin nur aus christlichen Mitgliedern bestehen sollte.

In dem Antrag an den Zentralausschuss des D.u.Ö.A.V. für die Zulassung als Sektion vom 26. März 1899 ist hiervon keine Rede. Dieser Gründungsgrund wurde bewusst verschwiegen, wie die Festschrift ausdrücklich vermerkt: *Wenn in dem [...] Schreiben, das den ersten Schritt zur Sektionsgründung darstellt, dieser treibende Beweggrund nicht angegeben ist, so war das ein Gebot des Taktes gegenüber der Berliner Sektion, die einen nicht unerheblichen Prozentsatz semitischer Mitglieder zählte, mit denen ein Teil der zur neuen Sektion übertretenden Herren bisher zusammengearbeitet hatte.*

Die Wahrheit gegenüber dem D.u.Ö.A.V. zu verschweigen dürfte dem Umstand geschuldet sein, dass bei Angabe der tatsächlichen Beweggründe vermutlich eine Zulassung als Sektion im Kaiserreich durch den D.u.Ö.A.V. nicht

SEKTION MARK BRANDENBURG

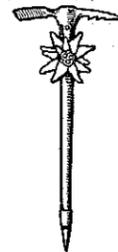


1901



1924

Sektion
Mark Brandenburg
d. Deutschen u. Österreichischen Alpenvereins



1926



1928



Deutscher Alpenverein

Zweig Mark Brandenburg

1939

erfolgt wäre. Die offiziellen Begründungen des Antrages: Die starke Bevölkerungsdichte Berlins und seiner drei damaligen Vorstädte Charlottenburg, Schöneberg und Rixdorf, schließlich die Forderung der „Sektion Berlin“, in ihren Aufnahmebedingungen einen Nachweis über bereits unternommene Alpenreisen beizubringen – dadurch würden abgewiesene Interessenten Tiroler Sektionen beitreten. In die neue Sektion sollen dagegen auch Bewerber aufgenommen werden, die *bisher noch keine Reisen in die Alpenländer unternommen haben oder solche alljährlich auszuführen nicht in der Lage sind* [...].

Die Initiatoren für die Gründung beauftragten den Kaufmann Alfred Koch, den Antrag an den D.u.Ö.A.V zu stellen. Begründung in der Festschrift: *Herr Alfred Koch hatte der Sektion Berlin nicht angehört. Aus diesem Grunde betraute man ihn mit der Führung des die ersten Schritte zur neuen Sektionsgründung einleitenden Briefwechsels.*

Dieser Herr Koch informierte am 19. Mai 1899 im Stile jener Zeit die „Sektion Berlin“ von der geplanten Neugründung: *Dem verehrlichen Vorstand beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß eine Anzahl Alpenfreunde sich zusammengefunden haben, um eine neue Section des D.u.Oe.AV hier selbst ins Leben zu rufen [...] bitten wir den verehrlichen Vorstand der Section Berlin ganz ergebenst, uns gefälligst mitteilen zu wollen, ob gegen die Gründung einer neuen Section irgendwelche Bedenken dortselbst obwalten.*

Die Antwort vom 28. Mai 1899 war eine klare Absage: *Wir vermögen ein Bedürfnis dafür, dass neben der Section Berlin hierorts eine neue Section des D.u.Oe. Alpenvereins begründet wird nicht zu erkennen. [...] Im übrigen glauben wir uns ein Eingehen auf die uns kundgegebene Absicht enthalten zu sollen, da wir nicht in der Lage sein würden, die Verwirklichung des Vorhabens zu verhindern, sobald die satzungsmäßigen Voraussetzungen für die Bildung einer neuen Section [...] erfüllt sind. Hochachtungsvoll ergebenst R. Sydow, Vorsitzender.*

Drei Tage später erfolgte am 31. Mai die Gründung der „Sektion Mark Brandenburg“. Dem ersten Vorstand gehörten an: Vorsitzender: Eugen von Kuyke, Oberstleutnant z. D. und Leiter der Großen Landesloge; 1. Stellvertreter: Arthur Freisleben, Kaiserlicher Reichs-Hauptkassierer; 2. Stellvertreter: Johann Heydel, Sekretär an der Kgl. Universität; Schriftführer wurde der Antragsteller: A. Koch, Kaufmann; Stellvertretender Schriftführer: M. Buchholz, Architekt; Schatzmeister: Rudolf Voigt, Hoflieferant; Beiräte: August Bornemann, Optikus; Carl Mittag, Architekt; Hans Espeut, Rentier. Bornemann, Freisleben und Heydel gehörten zu dieser Zeit noch der „Sektion Berlin“ an. Neben neun Vorstandsmitgliedern zählte die Sektion bei ihrer Gründung sieben Mitglieder, 40 bis Oktober des Jahres. Die Geschäftsstelle war in der Privatwohnung von J. Heydel.

Auf ein weiteres Antwortschreiben der „Sektion Berlin“ reagierte der Vorsitzende der „Sektion Mark Brandenburg“ mit dem Entschluss: *[...] nunmehr auf den Höflichkeitsbesuch beim Vorsitzenden der Schwester-Sektion zu verzichten.* Das Verhältnis zwischen beiden Sektionen blieb jahrelang fast feindlich.

Sechs Jahre nach Gründung kam es 1905 in der neuen Sektion im Verlaufe der Vorbereitungen für den Bau des Brandenburger Hauses zu heftigen, teilweise polemischen und fast beleidigenden Auseinandersetzungen mit Johann Heydel. Sie mündeten am 23. Oktober 1905 in einem Antrag von 48 Mitgliedern an den Vorstand, ihn *zwangsweise* sofort auszuschließen.

Begründung: *Es wurde erwiesen, dass Heydel durch gedruckte Rundschreiben an Mitglieder, in denen er durch Entstellung von Tatsachen Stimmung gegen den Vorstand und die Hüttenbaukommission zu machen sucht, zum Austritt aus der Sektion und zur Gründung einer neuen Sektion anreizt, sowie durch seine maßlose Agitation gegen den Vorstand beim Zentralausschuss, beziehungsweise außerhalb unserer Sektion das Ansehen und deren Bestand schwer*

beschädigt hat. Heydels Einspruch gegen den Ausschluss wurde abgelehnt. Zu diesem Zeitpunkt war er noch Schriftführer im Vorstand, hatte sich aber bereits an Gesprächen zur Gründung einer neuen Sektion beteiligt: der „Sektion Hohenzollern“. Zehn Jahre später sollten diese Auseinandersetzungen bei Streitigkeiten innerhalb der „Sektion Hohenzollern“ noch einmal eine unrühmliche Rolle spielen und zur Gründung der „Sektion Kurmark“ führen.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die „Sektion Mark Brandenburg“ gemeinsam mit der österreichischen „Sektion Austria“ zur Verfechterin des radikalen Antisemitismus im Alpenverein. Der Wiener Pichl und der Berliner Titzenthaler scheuten hierbei auch nicht vor Verdrehungen von Tatsachen zurück, um die „Sektion Donauland“ aus dem D.u.Ö.A.V. ausschließen zu können, die als Protest gegen die Einführung eines Arierparagraphen bei der „Sektion Austria“ gegründet worden war. Titzenthaler setzte für den Ausschluss von „Donauland“ die ihm *willige berliner und brandenburgische Gaugemeinschaft*, deren Vorsitzender er ebenfalls war, genauso ein, wie bei den Versuchen, den Arierparagraphen im D.u.Ö.A.V.



1. Vorsitzender Eugen von Kuyke (31.5.1899–21.12.1901) verschwieg gegenüber dem D.u.Ö.A.V. bewusst die wahren Gründe für die Gründung der neuen Sektion.

durchzusetzen. Zur bevorstehenden außerordentlichen Hauptversammlung des D.u.Ö.A.V im Dezember 1924 stellte er vor den Mitgliedern seiner Sektion am 17. November 1924 fest: *[...] welche die leidige Donaulandfrage endgültig regeln soll. Die Sektion Mark Brandenburg wird dort vertreten sein, und es wird dafür gesorgt werden, daß keine Stimme der brandenburgischen Sektionen in München fehlt.*

In seiner Rede am 31. Mai 1924, beim Festakt zum 25. Jubiläum, formulierte Frestedner W. Titzenthaler:

[...] Die Männer, die die Sektion Mark Brandenburg gegründet haben, gehörten – damals – zu den wenigen, die es erkannt hatten, daß man seinen Umgang und seine Freundschaft in den Kreisen suchen soll, die gleichen Stammes sind, wie man selbst. Die Gründer der Sektion Mark Brandenburg erblickten schon vor 25 Jahren in dem Internationalismus, gleich welche Farbe er trägt, die große Gefahr für unser Volkstum. – Deshalb stellten sie die damals in Deutschland ungewöhnliche Bedingung, daß in die Sektion Mark Brandenburg nur deutsche Männer aufgenommen werden dürfen und so ist es geblieben.

[...] Die Männer, die sich in der Sektion Mark Brandenburg zusammenfanden, wollten im Alpenverein eine Kerntuppe bilden deutschen Denkens und deutscher Art. [...]

Vom reaktionären Geist geprägt, vertrat die „Sektion Mark Brandenburg“ auch eine schroff ablehnende Haltung gegenüber dem „Verein der Naturfreunde“, wie aus einer Beschwerde vom 3. Juli 1926 an den Hauptausschuss des D.u.Ö.A.V. nach München hervorgeht:

In Nr. 11 der „Mitteilungen“ vom 15. Juni d. J. befindet sich auf Seite 125 eine Anzeige, die zum Besuch der Wimbachgrieshütte des „TV. Der Naturfreunde“ einlädt. Der unterzeichnete Vorstand der Sektion Mark Brandenburg nimmt hiervon mit größtem Erstaunen Kenntnis, und erhebt dagegen Einspruch“. Begründung: [...] ist der „Verein der Naturfreunde“ vor allen Dingen ein (er nennt sich selbst so) proletarischer Kampfverein, der dem D.u.Oe.A.V. mit allen nur möglichen Mittel Schaden und Abbruch zu führen will. Und für diesen „feindlichen“ Verein wird im „amtlichen“ Blatt des D.u.Oe Alpenverein [...] Reklame gemacht. Dieses Schreiben wird hier zitiert, weil es die gesellschaftlich-politischen Verhältnisse jener Zeit in ihrer Radikalität widerspiegelt und ein Licht auf das Verhältnis Alpenverein – Naturfreunde wirft. Bereits am 6. Juli kam die Antwort. Die Reaktion des Hauptvereins wirkt salomonisch: [...] dass Anzeigen über Hütten sowohl der eigenen Sektionen wie auch die fremder Vereine nicht mehr aufgenommen werden dürfen.

Sieben Jahre später rühmt der 1. Vorsitzende Prof. Otto Prietsch auf der Hauptversammlung am 20. März 1933 die ideologische Standfestigkeit der „Sektion Mark Brandenburg“ auf diese Weise:

Das verflossene Geschäftsjahr der Sektion Mark Brandenburg fiel in die Zeit der nationalen Gesundung unseres deutschen Volkes. In seiner überwiegenden Mehrheit bekannte es sich immer mehr zu den Anschauungen, die vor 33 Jahren maßgebend waren bei der Gründung der Sektion Mark Brandenburg als einer Vereinigung, die Bergsteigen und Bergkameradschaft fördern, die aber ebenso deutschvölkische Gesinnung unter bewusster Ablehnung alles Fremdstämmigen pflegen wollte. Mit Stolz stellen wir fest, daß diese Grundsätze unserer Sektion von vorneherein ein besonderes Gepräge gegeben haben, daß sie im Laufe der Jahre fast alle anderen Sektionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins maßgebend beeinflusst haben und daß nunmehr die deutschvölkische Einstellung unserer Vereinigung ein Gemeingut fast aller Deutschen geworden ist.

Ostern 1933 forderte Hofrat Pichl von der „Sektion Austria“ in Wien zur Vorbereitung der Hauptversammlung des D.u.Ö.A.V in einem Rundschreiben an die Sektionen, den Arierparagraphen verbindlich für die Sektions-Satzungen



Waldemar Titzenthaler, Vorsitzender 1922 – 1930, versuchte energisch und gemeinsam mit der Wiener Sektion Austria den „Arierparagraphen“ für den D.u.Ö.A.V. durchzusetzen.

Im Jahre 1899

schlossen sich deutsche Männer in Berlin zusammen und gründeten

die Sektion Mark Brandenburg.

Als wichtigster Bestandteil wurde damals bewusst und absichtlich der Arier-Paragraf in die Satzung aufgenommen. In den 34 Jahren ihres Bestehens ist die Sektion dem Grundsatze treu geblieben, nur deutschstämmige Männer in ihren Reihen aufzunehmen. Wer nicht deutscher Abstammung ist, wer nicht sein Deutschtum betätigt, kann bei uns nicht Mitglied werden.

Wer aber zu uns gehört, der bietet die Gewähr dafür, daß er **deutsch denkt und deutsch handelt.**

Heute ertönt – im Gegensatz zu der nun glücklich überwundenen Zeit – der Ruf:

Deutsche, kauft bei Deutschen!

Auf die Frage: Welche Geschäfte sind in deutschen Händen? können wir die Antwort geben: Ganz gewiß alle die, die unsern Mitgliedern gehören. Darum fordern wir alle Mitglieder auf, bei unsern Sektionskameraden zu kaufen!

Der Vorstand beabsichtigt, im Laufe der Zeit ein Verzeichnis der Sektionskameraden zusammenzustellen, die selbständige Geschäftsteile sind, damit jeder erfährt, wo er kaufen kann. Alle werden gebeten, zu diesem Plan Stellung zu nehmen. Aufschriften erbeten an unsere Sektionsgeschäftsstelle.

p. 8.

Aufruf zum Boykott jüdischer Geschäfte aus der Mitgliederzeitschrift der „Oetzterer Bergbote“, Nr. 316, Mai 1933.

einzuführen. Folgerichtig stimmte die „Sektion Mark Brandenburg“ dieser Forderung zu. Von den 311 deutschen Sektionen antworteten nur 66. Die Sektion Berlin führte ihn erst 1934 ein.

Im Mai, vier Monate nach Hitlers Machtübernahme, zeigt im vorausseilenden Gehorsam der in der Sektion herrschende Antisemitismus schließlich radikal sein wahres Gesicht: Der Vorstand ruft die Sektionsmitglieder mit der Ankündigung der Veröffentlichung eines Verzeichnisses arischer Geschäftsleute in der Vereinszeitschrift zum Boykott jüdischer Geschäfte auf. Text des Aufrufes:



Die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg in der Wilhelmstraße 111, „geschmückt“ mit Hakenkreuzfahnen und einem Gruß an ihren „Führer“. Oetztales Bergbote Nr. 360, April 1938.

Im Jahre 1899 schlossen sich deutsche Männer in Berlin zusammen und gründeten die Sektion Mark Brandenburg. Als wichtiger Bestandteil wurde damals bewußt und absichtlich der Arier – Paragraph in die Satzung aufgenommen. In den 34 Jahren ihres Bestehens ist die Sektion dem Grundsatz treu geblieben, nur deutschstämmige in ihre Reihen aufzunehmen. Wer nicht deutscher Abstammung ist, wer nicht sein Deutschtum bestätigt, kann bei uns nicht

Mitglied werden. Wer aber zu uns gehört, der bietet die Gewähr dafür, daß er deutsch denkt und deutsch handelt. Heute ertönt – im Gegensatz zu der nun glücklich überwundenen Zeit – der Ruf: Deutsche, kauft bei Deutschen! Auf die Frage: Welche Geschäfte sind in deutschen Händen? können wir die Antwort geben: Ganz gewiß alle die, die zu unseren Mitgliedern gehören. Darum fordern wir alle Mitglieder auf, bei unseren Sektionskameraden zu kaufen!

Das Vereinsjahr 1933 schließt im November für die Sektion mit einem überschwänglichen Bekenntnis des Sektionsvorsitzenden im „Öztaler Bergboten“ zu Hitler:

Jubelnd treten wir hinter unseren großen Volksführer, jubelnd danken wir ihm, daß er Bismarcks Werk vollendete, den inneren Hader überwand und uns, ob Nord oder Süd, ob hoch oder niedrig, die Hände ineinanderfügte. [...] Niemals ist unser Führer Adolf Hitler größer gewesen als in den Tagen, da sein Werk zusammenzuberechnen drohte. Sein unerschütterliches Vertrauen, sein starker Glaube an das Werk, das er begonnen, erfülle auch seine getreuen Brandenburger. Heil Hitler! – Otto Prietsch.

Wie das Jahr 1933 endete, begann das Vereinsjahr 1934 mit einem entsprechenden Neujahrgruß des „Führers“ der Sektion, Prietsch. Auszüge:

Brandenburger! Das alte Jahr geht zu Ende, das Schicksalsjahr des deutschen Volkes. Ein Volk, fast seiner Art entfremdet, hat sich wiedergefunden. [...] Unser Leben, unser Ringen und Opfern hat wieder einen Sinn bekommen. [...] 34 Jahre haben wir still gearbeitet, unseren Volksgenossen uneigennützig die Berge zu erschließen. Ungeduldig haben wir dabei geharrt der Stunde, da unsere Ideale siegen sollten. Jetzt ist brandenburgisch-preußischer Geist lebendig geworden im ganzen Volke.

Nicht anders tönte es am 20. Oktober bei der Festsitzung zum 35. Bestehen und dem 25-jährigen Jubiläum des Brandenburger Hauses. Festredner W. Titzenthaler: [...] Heute, im Dritten Reich, mag es manchem, besonders der Jugend schwer verständlich sein, was im Jahr 1899 und in all den späteren Jahren bis zum Januar 1933 für einen Verein und auch für jedes einzelne Mitglied des Vereins – besonders in Berlin – bedeutete, sich zu dem Grundsatz zu bekennen: Wir wollen keine Nichtarier als Mitglieder, wir wollen keine Fremden in unsren Reihen haben, wir Deutsche wollen unter uns sein. Im Bericht über diese Rede wird besonders vermerkt: Seine Rede [...] erreicht ihren Höhepunkt, als er dem heutigen Führer und Kanzler Deutschlands, Adolf Hitler, mit dreifachem Sieg – Heil auf Volk und Vaterland treue Ergebenheit darbringt, ihm, dessen grundlegende Anschauungen, lange Zeit schon untrennbarer Bestandteil unserer Satzungen waren.

Diese Haltung findet auch in den folgenden Jahren immer wieder in Veröffentlichungen und Stellungnahmen ihren Ausdruck. Grotesk wirkt daher die Rüge des damaligen Vereinsführers Dr. Seyss-Inquart an den Deutschen Alpenverein Zweig Mark

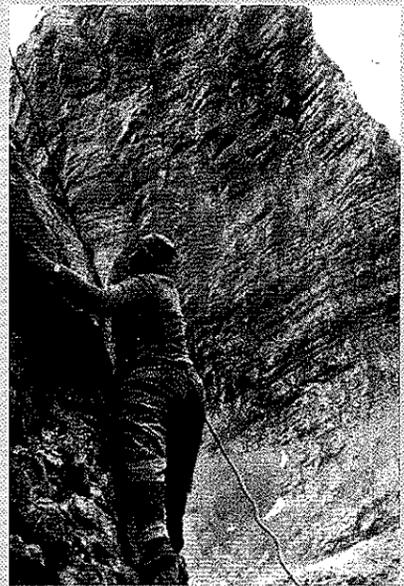
Brandenburg in einem Brief vom 20. Juni 1939:

Seit einiger Zeit werden von Ihnen Briefbögen verwendet, die am Kopf lediglich die Bezeichnung tragen: „Der Führer der Sektion Mark Brandenburg des D.u.Oe.A.V.“ Der Vereinsführer des DAV Dr. Seyss-Inquart, hat diese Gestalt des Briefkopfes beanstandet. Die Bezeichnung „Der Führer“ kommt im ganzen Deutschen Reich nur einer einzigen Person zu. Es ist durchaus unerwünscht, diese Bezeichnung so weitgehend zu verallgemeinern wie es geschieht, wenn Vereinsführer Briefe mit derartigem Kopf verwenden. Der Vereinsführer bittet, Briefpapier nur in der Gestalt zu verwenden, wie sie im Nachrichtenblatt für die Zweigvereine, Heft 8/1938, S. 88, angegeben worden ist.

Mit deutschem Bergsteigergruß!

Heil Hitler! Dr. Richard Knöpfler Sachwalter.

Übrigens: im Juni 1939 gab es den D.u.Oe.A.V nicht mehr.



Hermann Göring, im August 1933 an der Watzmann – Jungfrau in den Berchtesgadener Alpen, damals bereits unter anderem auch General der Flieger, geführt von Josef Aschauer, dem Erstdurchsteiger dieser Route. Oetztales Bergbote, Nr. 363, Oktober 1938.

Interessant ist, dass am 9. Februar 1934 der Verwaltungsausschuss des D.u.Ö.A.V in einem Brief von der „Sektion Mark Brandenburg“ – nicht von der „Sektion Berlin“ – Auskunft über das Schicksal des „Deutschen Alpenvereins Berlin“ haben wollte. Mit der Begründung: [...] Nach den Vorgängen bei der Gründung und der Einstellung dieses Vereins müsste man annehmen, dass er längst aufgelöst ist. Soviel ich weiß, hat sich auch Ihre Sektion darum bemüht, aber wie es scheint bisher vergeblich. Gerne würde ich von Ihnen hören [...] ob Änderungen in der Führung und Zusammensetzung des Vereins eingetreten sind und vor allem auch darüber, wie Sie sich zur Beibehaltung des irreführenden Namens stellen. Es ist doch unmöglich, dass dieser Verein die Bezeichnung „deutsch“ in jetziger Zeit weiterführt, Wir haben am kommenden Mittwoch den 14. 2. eine VA-Sitzung und ich hätte dabei gerne Ihre Stellungnahme vorliegen. Aus dem Antwortschreiben vom Vorsitzenden Prof. Otto Prietsch ist zu entnehmen, dass die „Sektion Mark Brandenburg“ nach dem 30. Januar 1933 das Verbot des von ihr seit seiner Gründung bekämpften republikanisch gesinnten „Deutschen Alpenvereins Berlin“ betrieben hat. Nach dem Kriege wurde ausgerechnet Prietsch am 12. März 1953 Ehrenmitglied der jetzigen „Sektion Berlin“.

Im alpinen Bereich war die „Sektion Mark Brandenburg“ vor allem im Hüttenbau aktiv: Sie baute in den Öztaler Alpen das Brandenburger Haus (1906 – 1909), erwarb zur Sicherung der Versorgung des Brandenburger Hauses 1910 die Weißkugelhütte, jetzt Italien, 1911 die Samoarahütte (jetzt Martin-Busch-Hütte) und das Hochjoch-Hospiz. Zur Finanzierung der Hüttenbauten wurden „Alpenfeste“ mit bis zu 3 000 Gästen veranstaltet und Umlagen bei den Mitgliedern erhoben. In ihrem Arbeitsgebiet finanzierte die Sektion bergsteigerisch interessante Höhenwege, mit schönen Ausblicken. Der heutige Cyprian-Granbichler-Weg durch die Rofenschlucht zum Hochjoch-Hospiz (früher Titzenthaler-Weg) und in seiner Fortsetzung als Delorette-Weg zum Brandenburger Haus, der Richterweg von der Südtiroler Weißkugelhütte zum Brandenburger Haus zählen zu den schönsten Zugangswegen zu Hütten in den Alpen.

DIE VORSITZENDEN DER SEKTION MARK BRANDENBURG

- 1899 – 1901 Eugen von Kuyke
- 1902 – 1915 Oscar Reuther
- 1915 – 1918 Dr. phil. Ernst Müllendorf
- 1918 – 1922 Dr. med. Paul Richter
- 1922 – 1930 Waldemar Titzenthaler
- 1930 – 1933 Prof. Otto Prietsch
- Sektionsführer**
- 1933 – 1945 Prof. Otto Prietsch



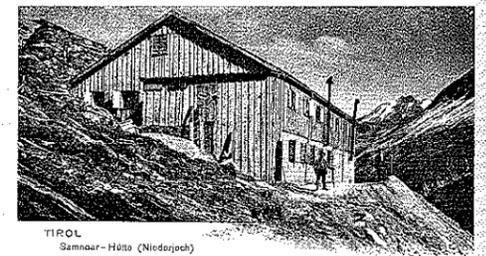
Die Abzeichen der Wandergruppe „Märkische Wanderer“ und der Volkstanzgruppe „D' Hax'nschlager“.



Das Brandenburger Haus 1909
Postkarte nach einem Gemälde von R. Dahmann



Hochjoch-Hospiz 1912
alte Postkarte



Alte Samoarahütte



Weißkugelhütte 1920

CHRONIK DER SEKTION MARK BRANDENBURG

- 1899 31. Mai Gründung durch 16 Mitglieder. „Nur deutsche Staatsbürger christlichen Glaubens dürfen Mitglieder werden“.
Zur Gründung Auszüge aus dem Bericht „30 Jahre D' Hax'nschlager“ von 1928: [...] *Ist ja doch den Reihen der Hax'nschlager einst der Gedanke entsprungen, eine neue Sektion des D.u.Ö.A.V., eben die Sektion Mark Brandenburg ins Leben zu rufen. Und das kam so: Drei junge Burschen saßen eines abends im Februar 1898 bei Kempinski bei einer Flasche Wein und gaben ihrer Unzufriedenheit mit der Plattegruppe der Sektion Berlin Ausdruck, der zwei von ihnen angehörten. Ihrer Meinung nach mangelte es vor allem den Tänzen an der Originalität. Und so beschlossen sie, selbständig die Plattelei zu pflegen und zwar auf der „Bude“ eines von ihnen, des Malers August Boecher. [...] In dieser Zeit tauchte bei einigen Mitgliedern der Gruppe der Gedanke auf, eine neue Sektion zu gründen, die zum Unterschied von der Sektion Berlin nur aus christlichen Mitgliedern bestehen sollte.*
- 1903 Eintritt von Waldemar Titzenthaler, Fotograf. Mitglied der Hochtouristischen Vereinigung.
- 1908/1909 Bau des Klettersteiges durch die Vernagt wand, um die Ersteigung der Weißkugel vom Brandenburger Haus aus zu erleichtern.
- 1909 17. August Einweihung des Oscar-Reuther-Weges vom alten Hochjoch-Hospiz in Richtung Mutspitze zum Kesselwandferner und zum Brandenburger Haus.
18. August Einweihung Brandenburger Haus. Architekt: Richard Dahmann (Sektionsmitglied), Bauaufsicht Hüttenwart Max Ehrich.
- 1910 Dezember Kauf der Weißkugelhütte von der Sektion Frankfurt/Main, als Versorgungsstützpunkt für das Brandenburger Haus.
- 1911 Der Hüttenwart des Brandenburger Hauses, Max Ehrich, gibt den Tourenführer „Das Brandenburger Haus“ heraus. Informationen über Zugänge, Umgebung, „Gipfelturen“ und Übergänge.
Kauf Hochjoch-Hospiz und Samoarahütte von der Sektion Innsbruck.
- 1912 16. Oktober Fertigstellung des Richterweges von der Weißkugelhütte zum Brandenburger Haus.
- 1914 4. Dezember Beschluss, die Einrichtung für ein „sektionseigenes“ Kriegslazarett mit 130 Betten zu finanzieren. Untergebracht im Neubau des Lyzeums in Tempelhof. Leitung: Chefarzt Dr. Paul Richter ab 18. März 1918 Vorsitzender der Sektion. Da das Lyzeum 1916 eröffnet werden sollte, wurde das Lazarett im Spätherbst 1916 aufgelöst. Ein Teil der Einrichtung ging an ein anderes Lazarett, der Rest wurde für 1.900,- M. zugunsten der Sektionskasse verkauft.
- 1922 20. März Antrag der Sektion an den D.u.Ö.A.V., dass nur Angehörige des Deutschen und Österreichischen Volkes in eine Sektion als ordentliche Mitglieder aufgenommen werden können. Ablehnung durch den Zentralausschuss.
2. September † Dr. Paul Richter.
- 1923 5. März Außerordentlicher „Laternenbilder – Vortrag“ zur Finanzierung einer Gedenktafel für die Gefallenen des 1. Weltkrieges. Erwartet werden von jedem Besucher 200,- RM Spende als Eintritt.
19. März Gründung der Jugendgruppe. § 2. ihrer Satzung: Zweck der Jugendgruppe ist es, ihre Mitglieder im Sinne der Satzung der Sektion heranzubilden.
18. August Einweihung der Gedenktafel für die Gefallenen auf dem Brandenburger Haus.
8./9. September Die Sektion und die Wiener Sektion Austria stellen für die Hauptversammlung des D.u.Ö.A.V. in Bad Tölz Anträge auf Satzungsänderung mit dem Ziel, einen Arierparagrafen für die Sektionen des D.u.Ö.A.V. bindend einzuführen.
November Aufforderung an die Mitglieder, bei Aufnahmegesuchen in die Sektion sorgfältig zu verfahren mit näheren Angaben über den Lebenslauf. Begründung: *Der Vorstand muß gerade unter den heutigen Verhältnissen den größten Wert darauf legen, daß er sich auf Grund der Angaben im Aufnahmegesuch ein lückenloses Bild von der Persönlichkeit des Bewerbers machen kann; dies liegt unzweifelhaft im Interesse aller jetzigen Mitglieder der Sektion Mark Brandenburg. Die Sektion soll deutsch bleiben, wie sie es seit 25 Jahren ist. Die genaue und erschöpfende Ausfüllung der Aufnahmegesuche ist daher alles andere als nur eine Formfrage* (Fettung im Originaltext).

- 1924 Festschrift zum 25-jährigen Gründungsjubiläum.
- 1925 16. März Wiederwahl Titzenthalers zum 1. Vorsitzenden. Aus seinem Jahresbericht für 1924: [...] *Vor der letzten Hauptversammlung in München hatte die Gaugemeinschaft brandenburgischer Sektionen durch Rundschreiben an alle reichsdeutschen Sektionen des D.u.Ö.A.V. und durch Einberufung und Abhaltung einer Vollversammlung in München, an der viele führende Männer des D.u.Ö.A.V. teilnahmen, versucht, auch ihren Teil zu der endlichen Erledigung der leidigen Donaulandangelegenheit beizutragen. Die schon erwähnte Gaugemeinschaft Brandenburger Sektionen hält uns in ständigem Gedankenaustausch mit den Nachbarsektionen, von denen viele die gleichen Aufnahmegrundsätze haben, wie wir.*
19. Oktober Mitgliederversammlung beschließt eine einmalige Hüttenumlage von 20,- RM als Pflichtbeitrag für Neubauten Hochjoch-Hospiz und Samoarahütte, zahlbar in vier Raten. Der Jahresbeitrag betrug damals 12,- RM. Die geschätzten Kosten: Hochjoch-Hospiz 34.000,- RM; Samoarahütte 90.000,- RM. Zusätzliche Spenden wurden als notwendig angesehen und auch erwartet. Im „Hüttenbauschatz“ waren nur 50.000,- RM.
- 1926 3. Juli Beschwerde beim Hauptausschuss über Hüttenwerbung der Naturfreunde in den Mitteilungen des D.u.Ö.A.V.
12. Juli Baubeginn neues Hochjoch-Hospiz. Architekt: Othmar Sehrig (Innsbruck)
20. Dezember Außerordentliche Hauptversammlung: Titzenthaler und der Hüttenwart stellen die Vertrauensfrage. (Das Vertrauen wird ihnen ausgesprochen.)
- 1927 11./12. Sept. Einweihungsfeier neues Hochjoch-Hospiz und des Titzenthaler-Weges, jetzt Cyprian-Granbichler-Weg. Titzenthaler soll den Weg durch eine Spende von 20.000,- RM finanziert haben.
- 1928 20. September Scharfe Beschwerde von Württemberger Alpenvereinsmitgliedern, dass auf dem Brandenburger Haus ein Bild von Kaiser Wilhelm hängt und über dem Hochjoch-Hospiz die schwarz-weiß-rote Fahne anstelle schwarz-rot-gold weht.
- 1929 13. Mai Titzenthaler weist auf der Hauptversammlung auf das 30-jährige Bestehen der Sektion hin und betont, wie auch bei anderen Gelegenheiten: [...] *daß 16 bergbegeisterte Männer in Berlin den Entschluß faßten, neben der damals schon bestehenden Sektion „Berlin“ eine neue Sektion zu gründen, die sich aus christlichen deutschen Männern zusammensetzen sollte.*
- 1930 24. November W. Titzenthaler wird einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Aus der Begründung: *Wo es einzutreten galt für deutsche Art, wo das deutsche Wesen im D.u.Ö.A.V. bedroht schien, da stand er wie ein altgermanischer Recke im Vorkampfe, am liebsten den Angriff der Gegner auf sich lenkend. Weiche Gemüter erschranken fast vor seiner Heftigkeit, die doch nur Ausdruck war des empörten deutschen Gewissens gegen Falschheit und Hinterlist.*
- 1931 5./7. August Auf der Hauptversammlung des D.u.Ö.A.V. in Baden bei Wien wendet sich die Gaugemeinschaft der Brandenburger Sektionen unter Führung der „Sektion Mark Brandenburg“ gegen die Aufhebung von Patenschaften bei der Aufnahme von neuen Mitgliedern, nachdem eine Oberbayrische Sektion eine Berliner Ortsgruppe gegründet hatte, ohne Bürgen für die Aufnahme zu verlangen. Hierzu heißt es polemisch im „Öztaler Bergboten“ in Bezug auf diese Mitglieder: *Mochten sie getrost beim „republikanischen“ Deutschen Alpenverein Berlin oder beim marxistischen Verein der Naturfreunde den so dringend begehrten Unterschlupf nebst Gebührenfreiheit finden, für die Berliner Sektionen waren sie als ungeeignet durch die Beweggründe für ihre Bewerbung und durch die mit solcher wahllosen Entscheidung bekundete geistige Einstellung; [...] (republikanisch ist bewusst in Anführung, im Gegensatz zu marxistisch, gesetzt. In dieser Formsetzung umschrieben Antisemiten seinerzeit in Abwertung der Weimarer Republik die Formulierung „jüdische Republik“).*
19. Oktober Hermann Göring, damals Hauptmann a. D., Reichstagsabgeordneter, wird Mitglied, wohnhaft Badensche Str. 7, Berlin Schöneberg. Die Paten: F. Stöhr und R. Lattke.
- 1933 Mai Vorstand ruft zum Boykott jüdischer Geschäfte auf.
12. Oktober Hauptversammlung der Skigruppe. U. a. Tagesordnungspunkte:
> *Satzungsänderung: „Als Amtswalter sind zu bestellen: [...] Geländesportwart [...]. Der Führer und sämtliche Amtswalter müssen von unbedingt zuverlässiger nationaler Gesinnung und, wie bei uns selbstverständlich, Arier sein. [...] Der Führer hat das Recht die Satzung zu ändern [...].*

noch 1933

> Wehrsport: Vortrag von Dr. W. Weiß: „Militärische Verwendung und Ausbildung des Skiläufers für das Gefecht nach der Ausbildungsvorschrift des Reichswehrministeriums für die Gebirgstruppen.“ Im „Ötztaler Bergboten“ erscheint eine 2 1/2 Seiten lange Liste von empfehlenswerten Geschäften mit dem ausdrücklichen Hinweis: Deutsche, kauft bei Deutschen!

Dezember

Bericht über Gruppenabend: Der erste Bergsteigerabend in diesem Winter stand unter einem besonderen Zeichen. [...] Im Halbdunkel schimmerten die Fahnen des neuen Deutschland, des Reiches und der Länder. Von der Stirnwand grüßte ein großes Bild des Führers.

1937

Nach Aufhebung der Reisesperre für Deutsche nach Österreich Herausgabe eines Wanderführers *Inne- rötztaler Alpen* für das Arbeitsgebiet der Sektion.

18. Januar

Auf der Hauptversammlung spricht sich der Ehrenvorsitzende Titzenthaler gegen die Aufnahme von Bergsteigerinnen aus. Die Versammlung folgt seinem Votum.

7. März

† Waldemar Titzenthaler

15. März

Wertung der Person Titzenthalers und seines Einflusses auf die Entwicklung der Sektion durch „Sektionsführer“ Prietsch auf der Hauptversammlung u.a.: [...] Aber am glücklichsten fühlte er sich und am klarsten trat seine tapfere Persönlichkeit hervor, wenn es dem Kampf galt für deutsche Art gegen alles schwächliche und undeutsche Wesen. [...] Auf den Hauptversammlungen des D.u.Ö.A.V. stand er, besonders mit seinen Wiener Freunden, im Vorkampf, wenn der deutsche Charakter des Alpen-Vereins in Gefahr war. [...] sein mutiges, festes Eintreten für den rein deutschen Charakter des großen Vereins machte ihn dort zu einem Wegbereiter des Dritten Reiches.

14. Juli

Urnenbeisetzung von Titzenthaler in der Rofenschlucht. Inschrift der Grabtafel: Dem Kämpfer für das Deutschtum.

6. September

Sektionsmitglied Fritz Ehrich: Erstbegehung der Gardeneazzia-Ostwand in den Dolomiten mit Hans Adang, Pedraces und Frl. Luise Wabnitz von der „Sektion Berlin“.

1938

21. März

Aufnahme von Frauen durch alleinige Entscheidung des „Sektionsführers“ Prof. Prietsch aus Anlass des Anschlusses von Österreich, bekannt gegeben in seiner Festansprache: Das deutsche Mädchen, die deutsche Frau, die durch die Schule des Arbeitsdienstes gehen muß, soll auch durch die Schule der Berge gehen, soll in den Bergen zum besten unseres Volkes gestählt werden. Im Gefühle der höchsten und tiefsten Verantwortung, die ich als Führer der Sektion für ihr Wohl und Wehe, für ihre Zukunft zu tragen habe, werde ich von heute an auch Bergsteigerinnen als Mitglieder in die Sektion aufnehmen.

20. Juni

Hauptversammlung beschließt einen Neubau für die Samoarahütte, der den Namen „Hermann Göring Haus“ erhält. Entwurf: Oberbaurat Bettenstaedt (Sektionsmitglied). Im Haus soll eine biologische und geologische Forschungsstelle eingerichtet werden.

Oktober

Aufforderung an die Ehefrauen von Mitgliedern, als B-Mitglieder in die Sektion einzutreten.

1939

März

4.

Großes Faschingsfest (Alpenfest) in den Festsälen des Berliner Zoos. Motto: Grundsteinlegung Hermann Göring Haus. Alle Teilnehmer kommen in der Tracht der Alpenländer. Einzug der Handwerker in festlichem Zuge.

Mai

Die Sektion gibt die wissenschaftliche Arbeit *Das Venter Tal* über die geologische und geschichtliche Entwicklung dieses Gebietes heraus.

16. Mai

Beurteilung der Geschichte der Sektion durch ihren „Sektionsführer“ Professor Prietsch aus Anlaß des 40-jährigen Gründungsjubiläums (Auszüge): [...] die neue Sektion wollte hier in der Reichshauptstadt die Bergsteiger sammeln, die bewußt ihr Deutschtum betonten, die sich abwandten von der damals beliebten und von oben geförderten Vermischung mit undeutschem Wesen und Blute. Darum Abkehr vom Internationalismus, gleichviel welcher Farbe! Nur deutschstämmige Männer sollten der neuen Sektion angehören. Was uns heute selbstverständlich erscheint, damals war es ein Kampf. [...] Auch der Name war ein Programm: Kampf allem undeutschen Wesen, auch im D.u.Ö.A.V., hatte die junge Sektion auf ihre Fahne geschrieben. [...] Das Bild dieser Periode ist aber nicht vollständig, wenn wir nicht des Mannes gedenken, der in der buntbewegten Zeit bis 1930 unser Führer war: Waldemar Titzenthaler.“

20. Juni

Schriftliche Abmahnung der Sektion durch den „Vereinsführer des DAV“: Seit einiger Zeit werden von Ihnen Briefbögen verwendet, die am Kopf lediglich die Bezeichnung tragen „Der Führer der Sektion Mark Brandenburg des D.u.Ö.A.V.“

1942

Beginn der Bauarbeiten für einen gletscherfreien Übergang von der Samoarahütte über den Saykogel zum Hochjoch-Hospiz. Vom Hochjoch zum Saykogel wurde er 1943 von den Südtiroler Schälfern Johann Santer und Gurschler bis zum Gipfel gebaut, der andere Wegteil war bis zum Kriegsende nur zu 2/3 fertig. Lohn: Pro Meter 75 Pfennig.

1945

Auflösung durch die Alliierten Siegermächte.

„Wir haben von unserer schwarz-weiß-roten Flagge niemals abgelassen!“

Als sich am 2. Oktober 1905 im Restaurant Tucher in Berlin, Friedrichstraße 20, gleichgesinnte Freunde trafen, um über die Gründung einer Alpenvereinssektion zu reden, gab es bereits zwei Sektionen in Berlin. Die Anregung zu diesem Treff kam von Universitätssekretär Johann Heydel, der zuvor bereits Mitglied der „Sektion Berlin“ gewesen war, diese verlassen hatte, weil ihm ihre Richtung nicht passte. Er wurde Mitgründer der antisemitisch eingestellten „Sektion Mark Brandenburg“ – wie es seinerzeit formuliert wurde: *Um unter uns zu sein.* An jenem 2. Oktober 1905 gehörte Heydel als Schriftführer noch zum Vorstand der „Sektion Mark Brandenburg“, übrigens seit deren Gründung 1899. Nicht nur dieser Umstand führte auf einer Sektionsversammlung der „Sektion Mark Brandenburg“ am 23. Oktober zu heftigen Auseinandersetzungen und mündete in dem Antrag von 48 Mitgliedern an den Vorstand, Heydel zwangsweise sofort auszuschließen.

Nach dem rechtswirksamen Ausschluss von Heydel wurde am 15. November 1905 der Entwurf einer Satzung für eine neue Sektion beim D.u.Ö.A.V. eingereicht. Der § 3 dieses Satzungsentwurfes entsprach noch der Muster-satzung für Sektionen des D.u.Ö.A.V.: *Mitglieder dieses Vereins müssen die Voraussetzungen erfüllen, die für den Erwerb des Reichsbürgerrechtes durch einen deutschen Staatsbürger reichsgesetzlich bestimmt sind, und dies im Aufnahmegesuch nachweisen.* Etwa drei Wochen später, am 6. Dezember, erhielt der § 3 der Satzung die Aufnahmebestimmung: *Jede großjährige, christliche, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Person kann Mitglied der Sektion werden,* damit entsprach der § 3 dem Arierparagrafen der „Sektion Mark Brandenburg“. Mit der Formulierung *Person* konnten dagegen auch Frauen Mitglieder werden.

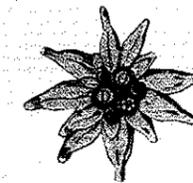
Auf der 1. Generalversammlung am 20. November 1905 entschieden sich die 31 Gründungsmitglieder auf Vorschlag des Arztes Dr. Otto Giese für den Namen „Sektion Hohenzollern“ und beschlossen, Damen in eingeschränkter Anzahl aufzunehmen. Die „Sektion Hohenzollern“ war damit die erste Berliner Sektion, die auch Frauen aufnahm. Zum Beginn des ersten Vereinsjahres wurde der 1. Januar 1906 bestimmt und ein Vorstand gewählt. Die Wahl von Johann Heydel zum Schriftführer für die neue Sektion hatte später unangenehme Folgen. Doch vorerst verlief die Entwicklung fünf Jahre lang in ruhigen Bahnen.

Fünf Jahre später, in den Jahren 1909 und 1910, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen. In deren Mittelpunkt stand, wie einst bei der „Sektion Mark Brandenburg“, der inzwischen zum „Universitätsrechnungsrat“ aufgestiegene Johann Heydel. Der Streit führte schließlich zum Rücktritt des Vorstandes, zum Austritt von 24 Herren und zehn Damen sowie zur Gründung der „Sektion Charlottenburg“. Heydel hatte, wie aus Vermerken und dem Schriftverkehr mit dem Hauptverein hervorgeht, als Schriftführer der „Sektion Hohenzollern“ oft sehr selbstherrlich agiert, offenbar ohne Rücksicht auf den Vorsitzenden oder Beschlüsse des Vorstandes.

Für das Geschäftsjahr 1909 kandidierte im Dezember 1908 der Gründungsvorsitzende Prof. Dr. Kaßner daher nicht mehr und verließ 1909 die „Sektion Hohenzollern“. Nachfolger wurde der Arzt Dr. Friedrich Krause. Offensichtlich versuchte Heydel weiterhin den Vorstand, vor allem aber den Vorsitzenden zu gängeln. Bald nach der Wahl kam es durch Heydel erst zu versteckten, dann zu offenen Angriffen gegen den neuen Vorsitzenden. Dr. Krause schrieb in seinem Rundbrief vom 11. Juni 1910 an die Sektionsmitglieder: *Vielleicht war das auch nicht zu verwundern, denn ich hatte bald nach Übernahme des Vorsitzenden-Amtes Herrn Heydel zu verstehen gegeben, dass ich nicht gesonnen sei, den Strohmann zu spielen.* Die Situation eskalierte zum „Komödienstadel“.

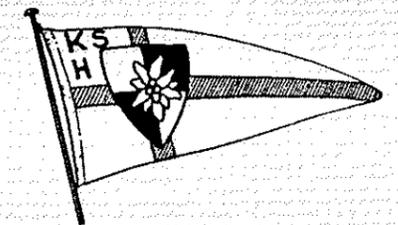
„Komödienstadel“ 1. Akt: Innerhalb weniger Wochen nach den Wahlen am 13. Dezember 1909 legten sechs Vorstandsmitglieder ihre Ämter nieder,

SEKTION HOHENZOLLERN



S. Hohenzollern
des D. u. Ö. A. V.

Briefkopf der „Sektion Hohenzollern“ 1924.



Von den Berliner Sektionen des D.u.Ö.A.V. hatte nur die „Sektion Hohenzollern“ eine Paddelgruppe mit dem Namen „Kanu-Staffel“ und einem eigenen Wimpel in den Farben schwarz-weiß-rot, den Farben der radikalnationalistischen Vereinigungen in der Weimarer Republik.



25 Jahre

Sektion
Hohenzollern
des D. und Ö. Alpenvereins
1930

Titel der Festschrift

darunter der erste und zweite Schriftführer sowie ein Beisitzer. Sie gehörten noch im selben Jahr zu den Mitgründern der „Sektion Charlottenburg“. Neue Schriftführer wurden für kurze Zeit die zuvor bei der Wahl unterlegenen Bewerber Johann Heydel und Rechnungsrat Graumann. Doch bereits Ende Januar 1910 wurde Heydel per Vorstandsbeschluss, ohne dessen Widerspruch, die Geschäftsstelle entzogen. In der Folge traten Heydel und Graumann, obwohl sie mit diesem Entschluss einverstanden gewesen waren, ebenfalls zurück.

„Komödienstadel“ zweiter Akt: In der allgemeinen Versammlung am 14. März 1910 erklärten auf *dringendes Zureden des Vorstandes und der übrigen Sektionsmitglieder* Heydel und Graumann, wieder in den Vorstand eintreten zu wollen. Im Protokoll: *Zur Beseitigung von Zweifeln darüber, ob durch diese Erklärung die Anzeigen der Herren über ihren Austritt (aus dem Vorstand) einfach als annulliert gelten können oder nicht, wird der Form halber eine Neuwahl der Herren beschlossen.* Zur Annahme der Wahl gab es von beiden keine Erklärung. Dennoch erhielten sie eine Einladung zur Vorstandssitzung am 20. April. Da beide nicht erschienen, wurde eine Ersatzwahl vorgenommen. Gewählt wurden Herrmann, der infolge der weiteren Ereignisse ebenfalls die „Sektion Charlottenburg“ mitgründen wird, und Würstmacher. Das Protokoll vermerkt: *Darauf treten die Postdirektoren Bartsch und Beintker aus – aus dem Vorstand.*

„Komödienstadel“ dritter Akt: Im Laufe der Auseinandersetzungen wird Heydel nicht nur der Intrige gegen den Vorstand bezichtigt, sondern auch der Lüge und der Verbreitung von Halbwahrheiten. Schließlich erfolgt auf einer außerordentlichen Hauptversammlung am 30. Mai von seinen Anhängern eine Aufforderung an Dr. Krause zum Rücktritt. Am 3. Juni teilt dieser dem Hauptausschuss den Rücktritt des gesamten Vorstandes mit. In einem gesonderten, vertraulichen, handschriftlichen Beischreiben fragt er gleichzeitig an, ob Bedenken gegen die Neugründung einer „Sektion Charlottenburg“ bestünden. Der ausdrückliche Wunsch auf Vertraulichkeit wurde offensichtlich vom Hauptausschuss gewahrt.

„Komödienstadel“ letzter Akt: Am 11. Juni wendet sich Dr. Krause mit einem Rundbrief an die Mitglieder der „Sektion Hohenzollern“, in dem er über die Auseinandersetzungen ausführlich berichtet. Hierbei zitiert er auch aus dem Protokoll vom 23. Oktober 1905 der „Sektion Mark Brandenburg“ den Wortlaut des Antrages auf den *zwangsweisen* Ausschluss von Heydel aus dieser Sektion.

Aus dem Rundbrief ist allerdings nicht ersichtlich, ob Dr. Krause auf der zum 13. Juni einberufenen Hauptversammlung noch einmal kandidieren wird. Er tut es nicht. Die Versammlung wählt Dr. Giese zum 1. Vorsitzenden und Heydel, den Hauptwidersacher von Dr. Krause, zum Schriftführer. Daraufhin teilen am 27. Juni 24 Mitglieder dem Hauptausschuss mit, dass sie beschlossen haben, aus der „Sektion Hohenzollern“ auszutreten, darunter fünf ehemalige Vorstandsmitglieder: Sie seien nicht gewillt in eine der bestehenden Sektionen überzutreten und bitten um Zustimmung eine „Sektion Charlottenburg“ gründen zu dürfen. Am 17. Oktober erfolgte durch sie und zehn *Damen* aus der Sektion Hohenzollern deren Gründung. Zum 1. Vorsitzenden wurde Dr. Krause gewählt, ihm folgte bereits am 13. Dezember 1910 Dr. Janke, vormals 2. Schriftführer der „Sektion Hohenzollern“.

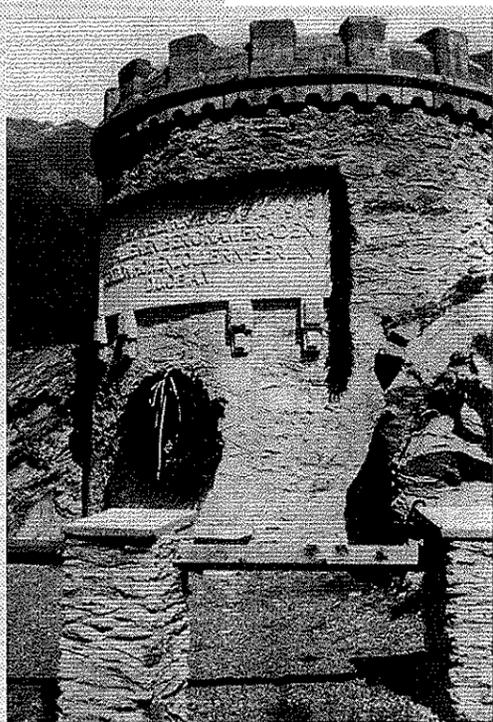
Komödienreifes Nachspiel: Mit Datum vom 1. Januar 1911 erreicht den Hauptausschuss die schriftliche Aufforderung der „Sektion Hohenzollern“, er solle die „Sektion Charlottenburg“ wegen *Verstoßes gegen die Interessen des Vereins* abmahnen. Das Schreiben trägt die sechs Unterschriften der Vorstandsmitglieder. Aber handschriftliche Vermerke, Formulierungen des Inhaltes, zum Teil in persönlicher Art, und ständige Rechtfertigungen Heydels lassen vermuten, dass er der Verfasser ist. Tenor: Dr. Krause ist der Schuldige und nicht Heydel.

In diesem Schreiben werden der „Sektion Charlottenburg“ und Dr. Krause vorgeworfen, aus Rache an der „Sektion Hohenzollern“ zu handeln und damit deren Ansehen zu schädigen. Im Übrigen habe man nichts gegen die neue Sektion. Aus dieser Bemerkung ist zu schließen, dass die „Sektion Hohenzollern“ seinerzeit vom Hauptausschuss nicht zur vorher üblichen Stellungnahme bei Neugründung einer Sektion aufgefordert worden ist, und dass sie von der vertraulichen Anfrage vom 3. Juni 1910 keine Ahnung hatte. Nach diesen turbulenten Auseinandersetzungen kamen wieder ruhigere Zeiten.

In mancher Hinsicht war die „Sektion Hohenzollern“ den anderen Berliner Sektionen einige Schritte



Das Hohenzollernhaus im oberen Radurscheltal / Ötztaler Alpen – im Gebiet um den Glockturm.



Auf der Schöpfwarte bei Nauders steht noch heute das im August 1925 von der Sektion Hohenzollern errichtete Kriegerdenkmal.

voraus: Sie war die erste Sektion, die auch Frauen aufnahm, sie gründete die erste Skivereinerung Berlins, sie richtete auch als erste 1922 eine Jugendgruppe fürs alpine Jugendwandern ein, als erste bildete sie 1930 eine *Kanustafel*, die ihrer 1924 gegründeten Sport- und Turngruppe angeschlossen war und hatte eine Schuhplattlgruppe. Eine große Rolle spielten bei den „Hohenzollern“ von Anfang an Angebote von Wanderungen rund um Berlin.

Erst am 26. Februar 1924 beschloss die Hauptversammlung den Bau vorerst einer unbewirtschafteten Hütte auf 2 300 m im oberen Radurscheltal: Das Hohenzollernhaus. Der starke Zuspruch machte bald die Erweiterung zu einer bewirtschafteten Hütte erforderlich. Am 29. Juli 1928 war die Eröffnung. An die „Sektion Hohenzollern“ erinnert heute noch die Schöpfwarte oberhalb von Nauders, ihr am 8./9. August 1925 eingeweihtes Denkmal für ihre 12 Toten im Ersten Weltkrieg.

Wie die Unterlagen ausweisen, zeichnete sich die Sektion durch eine radikal-nationalistische Geisteshaltung aus. So fragte sie 1933 bei der Vereinsführung des D.u.Ö.A.V. an: *[...] warum man es bis heute unterlassen hat, seine Verbundenheit mit der Regierung zum Ausdruck zu bringen, also: warum keine Loyalitätserklärung für Hitler abgegeben wurde.* In ihren *Nachrichten* bekennt sie: *[...] Vierzehn Jahre lang sind wir in unserer Vaterlande in grauem Nebel gewandert. Nun ist die Sonne hervorgebrochen und der Weg frei geworden, frei durch einen Führer [...] Wir standen immer auf dem nationalen Boden, wie er heute gemeint ist, wir haben von unserer schwarzweißroten Flagge niemals abgelassen [...] trotz mancher Anfeindungen.*

Auf der anderen Seite setzte sie sich 1939 für ihren von der Tiroler NSDAP als Nazigegner denunzierten Hüttenwirt des Hohenzollernhauses ein. Die Vorwürfe der NSDAP: Anton Köhle ist die politische Zuverlässigkeit abgesprochen worden, da er *als ehemaliger Eisenbahner den Sozialdemokraten nahe stand und später während der „Systemzeit“ Österreichs (1934 bis 1938) in der antinationalsozialistischen Vaterländischen Front aktiv war.* Der Hüttenwirt blieb, die Sektion stellte am 23. Juni 1943 sogar einen Antrag auf dessen Befreiung vom Wehrdienst.

Am 8. März 1944 kam der letzte „Sektionsführer“, Ob. Ing. C. O. Friedrich, bei einem Bombenangriff auf Berlin ums Leben. Zum kommissarischen Führer der Sektion bis Kriegsende wurde Erich Sorge berufen. Im Januar 1945 erschien die letzte gedruckte Ausgabe der Sektionsnachrichten, bereits seit 1943 nur auf einem Blatt. Für März 1945 sind folgende Termine vermerkt: Am 6. Vorstandssitzung, am 18. Wanderung, am 24. Treffen in Berlin-Zehlendorf – zu dieser Zeit, am 9. März, wurde die Stadt zum „Verteidigungsbereich Berlin“ erklärt, der russische Angriff erwartet.

DIE VORSITZENDEN DER SEKTION HOHENZOLLERN

- 1905 – 1908: Prof. Dr. Carl Kaßner, Dozent an der Technischen Hochschule.
- 1909 – 1910: Dr. Friedrich Krause, Arzt.
- 1911 – 1913: Dr. Otto Giese, Arzt.
- 1914: Beintker, Oberposttrat.
- 1915 – 1920: Dr. Meußner, Oberregierungsrat
- 1921 – 1933: Victor Mattern, Kaufmann.
- Sektionsführer:**
- 1933 – 1934: Victor Mattern, Kaufmann.
- 1934 – 1944: C.O. Friedrich, Obergeringieur.
- 1944 – 1945: Erich Sorge, Kommissarischer Sektionsführer.



Turngruppe der Sektion Hohenzollern, 1924. Auffallend wie stark der Anteil der turnenden Frauen war. Auf dem Bild: Neun Frauen und fünf Männer.



Plakat zum Winterfest am 1. Februar 1930 im Parkrestaurant Südende im Bezirk Steglitz. Archiv Alpin-Museum München.

GEKÜRZTE CHRONIK DER SEKTION HOHENZOLLERN

- 1905** 2. Oktober Treffen im Restaurant Tucher, Friedrichstraße 20, von Freunden mit der Absicht eine Sektion zu gründen.
18. Oktober Schreiben an den *Centralausschuß des D.u.Ö.A.V.* über die beabsichtigte Gründung einer „Sektion Hohenzollern“ in Berlin. Unterschrift: H. Espeut (Rentner), Berlin W 30, Eisenacherstr. 7. Rückantwort am 20. Oktober mit Zusendung entsprechender Unterlagen für eine Sektionsgründung.
15. November Einreichung des Entwurfes einer Satzung. Voraussetzung der Mitgliedschaft: [...] *die für den Erwerb des Reichsbürgerrechtes durch einen deutschen Staatsbürger reichsgesetzlich bestimmt sind, und dies im Aufnahmegesuch nachweisen.* (entspricht Text der Mustersatzung, wurde aber entsprechend der Satzung der Sektion Mark Brandenburg am 6. Dezember geändert).
20. November 1. Generalversammlung (31 Herren) mit Wahl des Vorstandes, Namensgebung auf Vorschlag von Dr. Otto Giese „Sektion Hohenzollern“. Beginn des ersten Vereinsjahres 1. Januar 1906.
6. Dezember Verabschiedung der Satzung:
§ 3: *Jede großjährige, christliche, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Person kann Mitglied der Sektion werden.* (Arierparagraph). Im Gegensatz zu anderen Sektionen werden auch Frauen aufgenommen, allerdings nur in beschränkter Anzahl.
20. Dezember Mitteilung über erfolgte Gründung und Wahl an den *Centralausschuß*:
Vorsitzender: Prof. Dr. Carl Kaßner, Dozent an der Technischen Hochschule, ständiger Mitarbeiter am Königlichen Meteorologischen Institut.
Stellvertreter: Dr. med. Otto Giese, praktischer Arzt.
Schriftführer: Johann Heydel, Universitätssekretär.
Stellv. Schriftführer: Hans Espeut, Rentner.
Schatzmeister: Rudolf Voigt, königlicher Hoflieferant.
Beirat: August Eikemann, Bankbeamter – Kassenrevisor bei der Deutschen Bank; Dr. Friedrich Krause, Arzt.
Geschäftsstelle: Motzstr. 42/II, Berlin – Wilmersdorf (Wohnung von Heydel).
- 1906** 26. Mai Beschluss des Vorstandes, wonach: *Ersparnisse zu Hüttenbauten pp. nicht gemacht zu werden brauchen, denn von solchen Unternehmungen will die Sektion von vornherein absehen.* Mitgliederstand: 75
- 1907** 1. Winterfest
- 1909** Austritt von Prof. Carl Kaßner.
- 1910** 30. Mai Auf einer außerordentlichen Hauptversammlung wird Dr. Friedrich Krause zum Rücktritt aufgefordert.
3. Juni Schreiben an den Hauptausschuß von Dr. Krause über Rücktritt des Gesamtvorstandes. Vertrauliches Beischreiben, ob Bedenken gegen die Neugründung einer Sektion Charlottenburg vorliegen: *Es sei noch einmal gesagt, daß es im Interesse unseres Vorhabens liegt, wenn die Frage vorläufig noch als vertraulich behandelt wird.*
11. Juni Rundbrief von Dr. Krause an die Sektionsmitglieder. In diesem werden ausführlich die verschiedensten Auseinandersetzungen mit Heydel dargestellt, wobei ihm Selbstherrlichkeiten und Unehrllichkeiten vorgeworfen werden.
13. Juni 2. Außerordentliche Hauptversammlung: Nach Rücktritt von Dr. Friedrich Krause Wahl von Dr. med. Otto Giese zum Vorsitzenden bis zum Ende des Jahres. Danach legten auch die bisherigen Mitglieder des Vorstandes ihre Ämter nieder. Bei den Nachwahlen wird Johann Heydel zum Schriftführer gewählt.
27. Juni Brief von 24 Herren an den Hauptausschuß mit der Bitte zur Gründung einer „Sektion Charlottenburg“ unter Beifügung einer Namensliste, darunter mehrere ehemalige Vorstandsmitglieder der „Sektion Hohenzollern“.
- 1911** 1. Januar Beschwerdeschreiben „Sektion Hohenzollern“ an den Hauptausschuß, er soll die „Sektion Charlottenburg“ wegen *Verstoßes gegen die Interessen des Vereins* abmahnen.
- 1912** In der Silvesternacht 1911/12 wird auf der Schneekoppe im Riesengebirge die Ski-Abteilung gegründet. 1930 gehören ihr 160 Sektionsmitglieder an. *Sie ist der Gründung nach wohl die älteste Skivereinigung in Groß-Berlin.*
- 1913** † Johann Heydel
4. April Einsetzen eines fünfköpfigen Ausschusses, um ein geeignetes alpines Arbeitsgebiet und einen Bauplatz für eine Hütte zu finden.

- 1914** Letztes Winterfest vor dem Krieg, danach längere Pause.
- 1922** 8. April Beitritt zum *Gauverband berliner und brandenburgischer Sektionen im D.u.Ö.A.V.*
24. Oktober Gründung einer Jugendgruppe fürs alpine Jugendwandern. Laut Bericht die erste in einer Berliner Sektion.
- 1923** Erste Ausgabe eines Gaststättenverzeichnisses für den alpinen Raum mit entsprechenden Empfehlungen an die Mitglieder.
- 1924** 26. Februar Beschluss der Hauptversammlung zum Bau vorerst einer Selbstversorgerhütte im Glockturmgebiet.
3. August Einweihung des Hohenzollernhauses nach Plänen des Architekten Diedrich Junge.
Oktober Gründung der Turn- und Sportgruppe. Wintertraining in einer Sporthalle Kreuzberg, im Sommer in einem Stadion.
- 1925** 8./9. August Einweihung des Kriegerdenkmals der Sektion auf der Schöpfwarte bei Nauders für zwölf gefallene Sektionsmitglieder.
- 1927** 1. Februar Herausgabe einer Spezialkarte über das Arbeitsgebiet (Glockturmgebiet) der Sektion.
Verabschiedung der neuen Satzung. Sie enthält die Bestimmung: *Die Zahl der weiblichen Vollmitglieder darf nicht mehr als 25 v. Hdt. der männlichen Vollmitglieder betragen.*
- 1928** Fünfte Ausgabe eines Gaststättenverzeichnisses nur für Sektionsmitglieder mit Bewertung der Unterkünfte.
29. Juli Einweihung des Erweiterungsbaus Hohenzollernhaus.
- Gründung einer „Kanustaffel“, die Mitglied des Deutschen Kanu-Verbandes ist. (12 Mitglieder). Mitgliederstand: 1.350
- 1930** Sommer
- 1932** Im Jahresbericht für 1932 sind 1019 Mitglieder angegeben und folgende Gruppen erwähnt: Hochtouristische Gruppe; Schneeschuh-Abteilung (104 Mitglieder); Turn- und Sportgruppe (46 Mitglieder), Schuhplattl-Gruppe (27 Mitglieder); Jugendgruppe A (drei Mitglieder) Jugendgruppe B-Mädchen (30 Mitglieder).
- 1933** 3. Mai Schreiben der Sektion an den Hauptausschuß mit Anfrage: [...] *welche Gründe den Hauptausschuß bewogen haben, weder in unseren Mitteilungen noch sonst wie zu der nationalen Bewegung in unserem Vaterland Stellung zu nehmen und weshalb man es bis heute unterlassen hat, seine Verbundenheit mit der neuen Regierung zum Ausdruck zu bringen.*
13. Juni Nachfrage an den Hauptausschuß, wo die Antwort auf den Brief vom 3. Mai bleibt. Androhung: *Briefe des Hauptausschusses, Fragebogen p.p. so lange ebenfalls nicht zu erledigen, bis der Haupt- bzw. Verwaltungs-Ausschuß zu den drei an ihn gerichteten Anfragen in angemessener Weise Stellung genommen hat.*
17. Juni Antwort aus Innsbruck: [...] *dass der in der Mehrzahl aus reichsdeutschen Mitgliedern bestehende Hauptausschuß in seiner Maisitzung insofern zur nationalen Bewegung Stellung genommen hat, als er den reichsdeutschen Sektionen die Einführung des sogenannten Arierparagraphen empfohlen hat. [...]*
27. Juli Der § 3 wurde einstimmig dahingehend geändert, dass er nunmehr lautet: *Vollmitglied kann jede christliche, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Person arischer Abstammung werden. [...]*
1. Oktober Die Sektionsnachrichten veröffentlichen einen Kommentar zur Machtübernahme von Hitler: [...] *Vierzehn Jahre lang sind wir in unserem Vaterland in grauen Nebeln gewandert. Nun ist die Sonne hervorgebrochen und der Weg auf lichtere Höhen ist frei geworden, durch einen Führer, der selbst Bergsteiger [...]* *Wir standen immer auf nationalem Boden, wie er heute gemeint ist, wir haben von unserer schwarzweiß-roten Flagge niemals abgelassen, und wir haben unseren Namen durchgehalten trotz mancher Anfeindungen. [...]*
- 1938** 13. Oktober Antrag des DAV an das Reichssportamt auf Ausstellung einer Unbedenklichkeitsbescheinigung für die Mitglieder der „Sektion Hohenzollern“ Kurt Lubosch und Oberschullehrer Emil Schröder wegen Einreise ins Sudetenland zum Erwerb einer Skihütte im Riesengebirge. Reiseziele: Orpa, Petzer, Rochlitz. Reichssportamt teilte mit Anschreiben an Innsbruck mit: angeforderte Unbedenklichkeitsbescheinigung übersandt.

1939 20. Oktober

Denunziatorisches Schreiben der Kreisleitung der NSDAP an den Verwaltungsausschuss des D.u.Ö.A.V.: Seit dem 18. August 1938 wurde von Seiten der Ortsgruppenleitung Pfunds bzw. der Kreisleitung Landeck dem Anton Köhle die politische Verlässlichkeit abgesprochen, Ich habe dies der Sektion Hohenzollern in Berlin direkt zur Kenntnis gebracht. Das Ergebnis davon war, dass in dieser Angelegenheit x - Schreiben gewechselt, praktisch aber nichts erreicht wurde. [...] Köhle ist pensionierter Eisenbahner, war vollkommen im sozialdemokratischen Fahrwasser und hat in der Systemzeit seine Farbe gewechselt. Infolge dieser Umstellung hat es der Mann bis zum Zellenleiter der VF in Pfunds gebracht. [...] Es erübrigt sich weiterhin in dieser Angelegenheit mit der Sektion Hohenzollern in Verbindung zu treten und wundert es mich auch weiter nicht, dass sie gerade an diesem Mann ein derart großes Interesse hat, da mir bekannt ist, dass dieselbe Sektion während der Systemzeit die Unterstützungsgelder des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins dem Pfarrer von Pfunds übergeben hat. [...] Unterzeichner des Briefes: J. Pesjak, Kreisgeschäftsführer.

(Anmerkung: VF = Vaterländische Front, die austro-faschistische Organisation des damaligen österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg; „Systemzeit“ kann sich auf die Österreichische oder Weimarer Republik beziehen).

1940 2. Februar

Landratsamt Landeck teilt dem „Zweig Hohenzollern“ mit: Wegen der Entlassung des Anton Köhle als Geschäftsführer des Hohenzollernhauses am Glockturmkamm werden dzt. keine weiteren Maßnahmen durchgeführt werden.

1943 Febr./März
23. Juni

Nachrichten der Sektion erscheinen auf nur einem Blatt
Der Hüttenwart bittet den D.u.Ö.A.V., die Bemühung der Sektion zu unterstützen, den Hüttenwirt Köhle vom Wehrdienst freizustellen, entsprechender neuer Antrag sei mit gleicher Post an das Wehrbezirkskommando in Landeck gerichtet worden.

1944 8. März

Mitteilung an D.u.Ö.A.V.: Sektionsführer Ob. Ing. C. O. Friedrich durch Terrorangriff in Berlin getötet.

1945 Jan./März

Letzte Ausgabe der Sektionsnachrichten kündigt für den 21. Januar eine Sektionswanderung Frohnau – Dorf Stolpe – Frohnau an, und die Planung von Wanderungen am 18. Februar und 18. März. Sechs Bewerbungen um Aufnahme in die Sektion. Ankündigung des letzten Sektionsvortrages für Dienstag, 13. Februar im Bürgersaal des Rathauses Friedenau: *Sonntage im Frieden der Zillertaler* (Lichtbildervortrag). Für März sind folgende Termine vermerkt: Am 6. Vorstandssitzung, am 18. Sektionswanderung, am 24. Treffen in Zehlendorf.



Die „Sektion Hohenzollern“ war die erste Skivereinerung in Berlin; erst später folgten nicht nur die anderen Sektionen ihrem Beispiel und es gründeten sich auch Berliner Skivereine.

„Bekanntlich nehmen wir nicht Jedermann auf, sondern nur deutsche Männer und Frauen“

Ein Jahr hat es gedauert, bis die „Sektion Kurmark“ endlich ihren Namen gefunden hatte. Sie wollte sich ursprünglich „Sektion Germania“ nennen, so beschlossen es die 50 Gründungsmitglieder auf ihrer konstituierenden Versammlung am 2. Dezember 1912 im Stewens Hotel in der Niederwallstraße 11, nahe Hausvogteiplatz und wählten gleich einen 13-köpfigen Vorstand. Vorsitzender wurde der kaiserliche Regierungsrat Dr. Hermann Hecht. Und am 24. Dezember begründete er mit seiner Unterschrift als 1. Vorsitzender der „Sektion Germania“ in einem Schreiben an den Hauptausschuss in Wien die Namenswahl: *Diese Benennung ist in dem Bewusstsein erfolgt, dass die für in einer für das Deutschtum so ernsten Zeit zusammengetretenen deutschen Männer für den Ausdruck ihre alpinen Bestrebungen in der Bezeichnung „Germania“ die beste Prägung erblicken.*

Bestätigung findet diese Einstellung im Jahresbericht für 1913 durch das Bekenntnis des 1. Vorsitzenden Dr. H. Hecht: *Bekanntlich nehmen wir nicht Jedermann auf, sondern nur deutsche Männer und Frauen, da wir Wert darauf legen, die Freude an der schönen Alpenwelt in einer Gesellschaft zu pflegen, zu welcher deutsche Männer und Frauen gern Zutritt suchen, und dass wir auf dem rechten Wege sind, geht daraus hervor, dass wir auch schon Zugang aus anderen, z. T. nicht Berliner Sektionen haben.*

Der Versuch, bei der Sektionsgründung 1912 die Mitgliedschaft nur für Christen in der Satzung festzuschreiben, wurde bei einer vorangegangenen Besprechung am 8. Dezember 1912 in Wien ausdrücklich vom Generalsekretär des Hauptausschusses des D.u.Ö.A.V., Dr. Moriggl, mit dem Hinweis zurückgewiesen: *[...] dass die Beschränkung auf „christliche“ Mitglieder nicht genehmigt werden würde.* In der schließlich genehmigten Gründungssatzung fällt auf, dass an Stelle des Begriffs „deutsche Staatsbürger“ der Ausdruck steht: *nur deutsche Personen* können Mitglied werden. Damals war dies eine verbrämte Formulierung, um die Aufnahme von Juden oder zum Christentum übergetretene Juden auszuschließen, die generell von Antisemiten als „nichtdeutsche Personen“ bezeichnet wurden.

Die Namensgebung für die Sektion wurde schwierig: Am 4. Januar 1913 stellte der Hauptausschuss in seiner Sitzung die Genehmigung zur Gründung zwar in Aussicht, aber *dass an Stelle des gewählten Sektionsnamens Germania ein der lokalen Bedeutung der zu gründenden Sektion entsprechender Name gewählt werde [...].* Kommentar von Dr. H. Hecht im Jahresbericht für 1913: *daß dieser Bescheid nicht unseren Beifall finden konnte, kann wohl nicht verwunderlich erscheinen; die Zumutung, einen neuen Sektionsnamen [...] vorzuschlagen, der vielleicht ebenso wenig Gegenliebe finden würde wie die Bezeichnung Sektion Germania, war für uns gleichbedeutend mit Kaltstellung.*

In der Folgezeit kamen nun einige Vorschläge ins Gespräch: „Spreeland“, „Havelland“, „Unterspree“ wurden von den Gründern abgelehnt. Schließlich machte Dr. von Sydow den Vorschlag: „Kurmark“, allerdings unter der Voraussetzung, dass die „Sektion Mark Brandenburg“ zustimmen würde. Doch diese lehnte mit Schreiben vom 6. März 1913 ab. Begründung: Dieser Name sei dem ihren zu ähnlich. So einigten sich Dr. von Sydow und Dr. Hecht, *[...] um die Sektion schnell unter Dach und Fach zu bringen auf den Namen „Altkölln“.* Der Hauptausschuss beschloss am 31. März mit diesem Namen die Zulassung. Er wurde gerichtlich eingetragen, es wurden Briefbogen gedruckt, Sektionsstempel angefertigt. Damit war die letzte Gründung einer Alpenvereinssektion des D.u.Ö.A.V. in Berlin vollzogen, die sechste. Die Berliner alpinen Vereine „Akademischer Alpen-Verein Berlin“ und der 1925 gegründete „Deutscher Alpenverein Berlin e.V.“ gehörten nicht dem D.u.Ö.A.V. an.

Doch dann kam ein Widerspruch aus dem Rheinland, die „Sektion Rheinland Cöln“ befürchtete Verwechslungen. So begann eine erneute Suche, was

SEKTION KURMARK



Stempel der „Sektion Kurmark“ in ihrer Gründungsphase 1913, nachdem der D.u.Ö.A.V. den Namen „Germania“ abgelehnt hatte. Gegen „Altkölln“ protestierte die „Sektion Köln“ – wegen „Verwechslungsgefahr“.



Einladung zur Einweihung

der
Gamshütte

am Grinberg (1930 m)

am

2. August 1932

*

Sektion Kurmark (E.V.)
des D. u. Ö. A. V.

Das Titelblatt der Einladung zur Einweihung der Gamshütte 1932



Das schwarz-weiß-rote Ehrenzeichen der „Sektion Kurmark“ für Mitglieder zu deren 25jährigen Jubiläen.



Deutscher Alpenverein
Zweig Kurmark E.V.

Deutscher Bergsteigerbund im NS-Reichsbund für Leibesübungen



Briefkopf von 1941 mit der Unterzeile: „Deutscher Bergsteigerverband im NS-Reichsbund für Leibesübungen“.

den „Altköllnern“ nicht ungelegen kam, bereits am 21. April wurde der Vorstand beauftragt, erneut mit Dr. von Sydow über den Namen zu verhandeln.

Dr. Hecht schlägt am 22. August dem Hauptausschuss drei Namen vor: [...] ist mir für den Fall, dass die Sektion „Berlin“ gegen die Benennung „Berliner Alpen-Club“ Einwendungen machen sollte, der Wunsch ausgesprochen worden, für unsere Sektion den Namen „Märkischer Alpen-Club“ zu beantragen, er würde aber den Namen „Kurmark“ vorziehen. „Märkischer Alpen-Club“ wird abgelehnt, „da jede Sektion in der Mark den Anspruch erheben kann, ein Märkischer Alpenklub zu sein. Dr. von Sydow gelang es schließlich, die „Sektion Mark Brandenburg“ von ihrem Widerspruch abzubringen und am 30. Oktober 1913 kam der Bescheid, dass der Hauptausschuss zugestimmt hat. Damit war es soweit: Am 19. Dezember 1913 beschloss die Hauptversammlung der Sektion den neuen Namen: „Sektion Kurmark“.

Festzuhalten ist in diesem Zusammenhang, dass die Gründer der Sektion während der Verhandlungen um den Namen Germania zweigleisig gefahren sind. Sie führten nämlich gleichzeitig Verhandlungen zur Aufnahme in den „Österreichischen Touristenklub“ als deutsche Sektion, wie es sie in Dresden gab, wobei Dr. Hecht die Abänderung des Klubnamens in „Deutscher und Österreichischer Touristenklub“ forderte. Der Touristenklub [...] stellte uns ein Eingehen auf unsere Wünsche bereitwillig in Aussicht, aber wer zwei Eisen im Feuer hat, gibt die Ausarbeitung des zuerst bearbeiteten Stahles erst auf, wenn sich dieser als ungeeignet zur Veredelung erwiesen hat. Man kann darin auch einen Erpressungsversuch gegenüber dem D.u.Ö.A.V. sehen.

Die weitere Entwicklung der „Sektion Kurmark“ verlief in ruhigen Bahnen. Vereinspolitisch wurde die „Sektion Kurmark“ 1922 aktiv; auf ihren Vorschlag gründete sich am 22. April der Gauverband der brandenburgischen und berliner Sektionen, aus dem wegen dessen antisemitischer Tendenzen die „Sektion Berlin“ und die „Akademische Sektion Berlin“ bereits ein Jahr nach Gründung ausgetreten sind.

Erst im Jahr 1932 erwarb die Sektion in den Zillertaler Alpen die schön gelegene „Gamshütte“ unterhalb der Grünbergspitzen.

Mit Schreiben vom 2. März 1937 gibt es wegen der Herausgabe einer Liste empfehlenswerter Gasthöfe in Österreich Kritik vom D.u.Ö.A.V.: *Nach bisherigen Erfahrungen halten wir eine Bekanntmachung von empfehlenswerten Gaststätten in dieser Form für unzulässig, die nicht nur für die Stellung der Sektion in Österreich, sondern auch für die des Gesamtvereins sehr nachteilige und unabsehbare Folgen haben kann. [...] so bitten wir dringend, dies in anderer Form tun zu wollen.*

Der beanstandete Text: *Es muß daher uns Reichsdeutschen, besonders aber den Bergsteigern, eine selbstverständliche Ehrenpflicht sein, in Österreich ausschließlich jene aufrechten, deutschgesinnten Gastwirte aufzusuchen und zu unterstützen. [...] Viele haben in früherer Zeit sich nicht genug tun können, das Reich zu beschimpfen und zu betonen, dass sie auf die reichsdeutschen Gäste gern verzichten. Nur der kleinere Teil von ihnen hat sich offen zur völkischen Schicksalsgemeinschaft mit dem Deutschen Reich bekannt und musste für dieses Bekenntnis auch besonders leiden. [...] Im übrigen ist es in den Orten, in denen uns derartige Gasthäuser nicht namentlich bekannt sind, nicht schwer zu erfahren, welche zu den unserer Unterstützung würdigen gehören.*

DIE VORSITZENDEN DER SEKTION KURMARK

1912 - 1932	Dr. Hermann Hecht
1932 - 1934	Georg Herholz
Sektionsführer	
1934 - ?	Georg Herholz



Die Gamshütte, 1932 erbaut, unterhalb der Grünbergspitze gelegen, bietet einen weiten Blick ins Zillertal nach Mayrhofen.



Das alte Hüttenschild ziert heute einen Stall gegenüber der Gamshütte.

GEKÜRZTE CHRONIK DER SEKTION KURMARK

- 1912** 16. November Schreiben von Georg Herholz, Fabrikbesitzer und Handelsrichter, an den Zentralausschuss des D.u.Ö.A.V. in Wien wegen Gründung einer neuen Sektion.
2. Dezember Anmahnung einer Antwort und Mitteilung von der Gründung einer neuen Sektion mit 50 Mitgliedern unter dem Namen „Germania“. Vorläufiger Vorsitzender Dr. Hecht, 10 Vorstandsmitglieder und drei „Ersatzmänner“.
8. Dezember Besprechung in Wien zwischen Dr. Hermann Hecht und dem Generalsekretär des D.u.Ö.A.V., Dr. Moriggl. Der Generalsekretär weist darauf hin, dass die Beschränkung auf „christliche“ Mitglieder nicht genehmigt werden würde.
10. Dezember Sektion Berlin spricht sich gegen die Neugründung aus.
20. Dezember Offizielle Gründungsversammlung der Sektion „Germania“ im Stewens Hotel, Niederwallstr. 11 in Berlin. Vorsitzender Dr. Hecht (kaiserlicher Regierungsrat).
24. Dezember Zur Namensgebung heißt es in einem Schreiben: *Diese Benennung ist im Bewusstsein erfolgt, dass die in einer für das Deutschtum so ernsten Zeit zusammen getretenen Deutschen Männer für den Ausdruck ihrer alpinen Bestrebungen in der Bezeichnung Sektion „Germania“ die beste Prägung erblickten.* Mitgliedschaft im Satzungsentwurf: *Nur männliche deutsche im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Personen können ordentliche Mitglieder der Sektion werden. Unbescholtene, weibliche deutsche Personen können der Sektion als außerordentliche Mitglieder unter Zahlung des Eintrittsgeldes und der Beiträge beitreten. Stimmrecht, aktives und passives Wahlrecht, besitzen nur die ordentlichen Mitglieder der Sektion.* (Frauen durften zahlen, aber nicht mitbestimmen).
- 1913** 2. Januar Drängendes Schreiben auf Zulassung. Begründung: *Dringender Wunsch [...] unsere Tätigkeit den deutschen Sprachinseln zuzuwenden.* 74 Mitglieder.
17. Januar Nachfrage, warum noch keine Zulassung. Verweis, dass die Berliner Sektionen Mark Brandenburg und Hohenzollern bereits schriftliche Glückwünsche ausgesprochen haben, die Sektion Charlottenburg mündlich. Hinweis: 30 Mitglieder gehören bereits anderen Sektionen an, 30 waren bisher nicht in einem Alpenverein.
23. Januar Der Hauptausschuss stellt Gründung der neuen Sektion in Aussicht, allerdings unter der Bedingung sich einen Namen mit lokalem Bezug zu wählen. Der Sektion wird der Vorwurf gemacht - zu Unrecht - auch in Veröffentlichungen behauptet zu haben, der D.u.Ö.A.V. hätte deren Gründung bereits zugestimmt. Die Satzung werde aber noch geprüft.
19. Februar Auf der 1. Vorstandssitzung werden satzungsgemäß die Ämter verteilt.
10. März In seiner Antwort schlägt Dr. Hecht als Namen „Altkölln“ vor. Bitte um Zustimmung zum Namen und der Satzung im Umlaufverfahren zur Beschleunigung.
31. März Hauptausschuss stimmt zu.
12. Juli Sektion „Rheinland Cöln“ gegen Namen „Altkölln“
22. August Dr. Hecht unterbreitet diverse Vorschläge: „Berliner Alpen-Club“, „Märkischer Alpen-Club“. Dr. Hecht ist für „Märkischer Alpen-Club“. Er bittet gleichzeitig bis *spätestens 15. September* um Nachricht über die Namensänderung.
31. August Nachdem der Name „Märkischer Alpen-Club“ Schwierigkeiten bereitet, erklärt Dr. Hecht gegenüber Dr. v. Sydow seine Zustimmung zum Namen „Kurmark“.
19. Dezember Hauptversammlung beschließt den Namen „Sektion Kurmark“.
- 1922** 8. April Auf Anregung der „Sektion Kurmark“ wird der *Gauverband brandenburgischer und berliner Sektionen* gegründet. Sie schlägt die „Sektion Mark Brandenburg“ für die Geschäftsführung vor.
- 1930** 11. November Vorstand beschließt *mit Nachruck* den Ankauf der Gamshütte zu betreiben.
- 1931** 2. November D.u.Ö.A.V. stimmt Ankauf der Gamshütte zu. Kaufpreis darf 30.000,- öS nicht übersteigen, mit Beihilfen des Hauptvereins kann nicht gerechnet werden. Vorher hatte Dr. Moriggl die Sektion Berlin wegen eines Ankaufes angeschrieben (1. August 1930), diese schlug die Sektion Kurmark hierfür vor.
26. Dezember Außerordentliche Hauptversammlung beschließt Ankauf der Gamshütte.
- 1932** 2. August Feierliche Übernahme der Gamshütte.
14. November † Dr. Hecht

- 1934 30. März Anpassung der Satzung an die Nazi - Bestimmungen. Sitz der Sektion zu dieser Zeit: Schnackenburgstr. 4 in Berlin - Friedenau." Georg Herholz, vorher Schatzmeister, wird zum *Sektionsführer*.
- 13. Juli Hauptverein gegen Nichtbewirtschaftung der Gamshütte: *Es ist Pflicht, den Fremdenverkehr in den Alpenländern aufrechtzuerhalten*. In der Antwort am 12. August betont „Kurmark“: Nicht aus politischen Gründen, sondern aus wirtschaftlichen Gründen habe man nicht öffnen wollen. Auftrag auf einfachste Bewirtschaftung bis Ende August wird nach dem Protest erteilt.
- 1937 2. März D.u.Ö.A.V. kritisiert den „Zweig Kurmark“ wegen der Herausgabe einer Liste empfehlenswerter Gasthöfe in Österreich.
- 1942 8. Oktober Beschwerde des „Zweiges Kurmark“ an den DAV wegen Nichtwürdigung seiner Arbeit in seinem Zillertaler Arbeitsgebiet im Jahrbuch 1941. Entschuldigung durch DAV.
- 1944 Mai/Juli Anstelle Mitgliederzeitschrift Rundbrief auf einer DIN A 5 Seite an die Mitglieder.
- 1945 28. März Schreiben des DAV an den Hüttenwirt der Gamshütte, Max Pfister, dass eine Entscheidung über Eröffnung des Hüttenbetriebes für 1945 noch nicht gefallen ist. *Diese hat sich der DAV noch vorbehalten und wird im April oder Mai diesen Jahres gefällt werden*. Zu diesem Bescheid kam es nicht mehr.

Deutscher Alpenverein, Zweig Kurmark G. B.
 Berlin-Wilmersdorf, Kahlfstr. 19 II / Fernruf: 882826 / Postfach: Berlin 378 58

Rundschreiben für Mai/Juli 1944.

Geschäftliches.

1. **Beitragszahlung 1944.**
 Die Jahresmarke 1943 verliert ihre Gültigkeit mit dem 31. März 1944. Wer am 1. April die neue Jahresmarke nicht besitzt, hat keinen Anspruch auf Unfallfürsorge und Hüttenbegünstigungen. Die Zahlung des Beitrages wird bis spätestens 30. Juni durch Überweisung auf unser Postfachkonto 378 58 erbeten. Der Beitrag beträgt:
 1. für A-Mitglieder 12 RM.
 2. „ B „ 6 „
 3. „ C „ (einem anderen Zweig als A-Mitglied angehörend) 6 „
 4. Ehefrauen- oder Kinderausweis 3 „
 Inhaber von Ehefrauen- oder Kinderausweisen stehen weder unter dem Schutze der Unfallfürsorge des DAV, noch können sie die NSRL-Unfallversicherung abschließen. Sie genießen keinen Anfallsschutz. Wird darauf Wert gelegt, so empfiehlt sich die Umwandlung in eine B-Mitgliedschaft.
2. **Versicherung gegen Bergunfälle.**
 Wer den Abschluß der NSRL-Unfallversicherung wünscht, folge dem Jahresbeitrag 0,80 RM. bei. Die Frist für die Zahlung der Prämie ist der 31. Mai 1944! Bei späterer Zahlung ist die Anmeldung nicht mehr möglich. Die Angabe des Geburtsdatums auf dem Zahlkartenabschnitt ist unbedingt erforderlich!
3. **Beitragsermäßigung für Mitglieder im Wehrdienst.**
 Mitglieder, die durch ihre Wehrdienstleistung eine wesentliche Einbuße ihrer Einnahmen erleiden, zahlen den halben Beitrag, d. h. das A-Mitglied den B-Beitrag, das B-Mitglied den halben B-Beitrag. Die gleiche Begünstigung kann sinngemäß unter den gleichen Voraussetzungen auf Familienangehörige ausgedehnt werden. Die Beitragsermäßigung muß bei der Geschäftsstelle beantragt werden.
4. **Aus dem Merkblatt des NSRL.**
 Vereinsmitglieder, die durch Fliegerangriff ihre Sportschuhe verloren haben, müssen dem an das Wirtschaftsamt zu richtenden Bezugsscheinantrag einen Ermächtigungsschein beifügen, der unter Vorlage einer Bedarfsbestätigung des Vereinsführers bei dem Gauamt des NSRL anzufordern ist. Durch Fliegerangriff in Verlust geratene Sportbekleidungsstücke, deren Anschaffung normalerweise nur auf Grund der Reichskleiderkarte möglich wäre, können ebenfalls im Bezugsscheinverfahren wiederbeschafft werden. Dem Bezugsscheinantrag, der beim Wirtschaftsamt zu stellen ist, muß eine Verlustbescheinigung der Feststellungsbehörde beigelegt werden. Die von den Wirtschaftsämtern erteilten Bezugsscheine haben im ganzen Reich Gültigkeit, sind also nicht an den Abgabeort gebunden.
5. **Anschriftenänderungen.**
 Durch die Terrorangriffe oder aus irgendwelchen anderen Gründen haben sich die Anschriften vieler unserer Mitglieder geändert. Die zugelandte Post kommt mit dem Vermerk „unbestellbar oder kein Nachstellungsantrag gestellt“ oft zurück. Zur Vermeidung weiterer Anstoßen bitten wir unsere Mitglieder, uns jeweils unverzüglich von der Anschriftenänderung in Kenntnis zu setzen. Vor allen Dingen bitten wir besonders auf den Zahlkartenabschnitten um leserliche Schrift!
6. Die Geschäftsstelle ist fernmündlich unter der alten Anschlußnummer 86 28 26 wieder zu erreichen.

Während des Krieges erschienen nur noch Notausgaben der Vereinsnachrichten.

„Die Zahl der weiblichen Mitglieder darf die Zahl der männlichen nicht übersteigen.“

Heftige Auseinandersetzungen in der „Sektion Hohenzollern“ – ausgelöst durch den streitsüchtigen Johann Heydel, der sich bereits bei der „Sektion Berlin“ und der „Sektion Mark Brandenburg“ einschlägig aktiv betätigt hatte – waren Anlass zur Gründung der dritten Berliner Sektion des D.u.Ö.A.V. Bei diesen Auseinandersetzungen wurden auch der frühere Streit in der „Sektion Mark Brandenburg“ um Heydel und sein Ausschluss als Beweis seines intriganten Handelns ausdrücklich erwähnt, und dass er mit gleichen Methoden in der von ihm gegründeten „Sektion Hohenzollern“ agiert hat. Dr. Friedrich Krause, damals deren 1. Vorsitzender und später Gründungsvorsitzender der „Sektion Charlottenburg“, in einem gedruckten Rundbrief vom 11. Juni 1910 an die Mitglieder: *Die Spuren des Herrn Heydel, wie er in der Sektion arbeitet, können weit zurückverfolgt werden. [...] und in der Lage war, in der neuen Sektion Hohenzollern die von ihm beliebten Pfade weiter zu wandeln.*

Im Schreiben vom 27. Juni 1910 an den Hauptausschuss des D.u.Ö.A.V. werden weitere Gründe für die Gründung der „Sektion Charlottenburg“ angegeben: Der Beschluss des Vorstandes der „Sektion Hohenzollern“ vom 26. März 1906, keine Hütten zu bauen, was im krassen Widerspruch zu den Bestrebungen des D.u.Ö.A.V. stände, und: *Da die Damen aus Berlin und Umgebung allein auf die „Sektion Hohenzollern“ angewiesen sind, einer großen Anzahl von Damen aber durch die unliebsamen Vorgänge in den letzten Sitzungen der „Sektion Hohenzollern“ die Zugehörigkeit zu derselben [...] stark verleidet worden ist, so würde denselben durch unsere Neugründung ein unschätzbare Dienst geleistet, eine neue Heimat geboten werden, [...] Bezug genommen wird hierbei auf eine Sektionsversammlung vom 30. Mai 1910, an deren Beginn die Damen aufgefordert worden sind, die Sitzung lieber zu verlassen.*

Kennzeichnend für die Atmosphäre, die schließlich zur Gründung der „Sektion Charlottenburg“ geführt hat, ist die Darstellung von Dr. Krause in seinem Mitgliederbrief vom 11. Juni 1910: *Dieser Vorgang stimmt ja so gut zu dem Verhalten anderer Herren der Heydelgruppe, besonders aber des Herrn Heydel, der fast in jeder Vorstandssitzung, in welcher es sich um Aufnahme von Damen handelte, Bedenken und Einwände in Menge hatte und [...] geäußert hatte, dass ihm an der Aufnahme von Damen wenig gelegen sei.*

Die weitere Entwicklung der „Sektion Charlottenburg“ erhält durch diese Hinweise auf das damalige Frauenproblem in der „Sektion Hohenzollern“ amüsante Züge: Am 17. Oktober 1910 gemeinsam mit zehn Damen gegründet, änderte die „Sektion Charlottenburg“ bereits drei Jahre später – am 8. Dezember 1913 – ihre Satzung zu Ungunsten der Frauen. Unter *Ordentliche Mitglieder* heißt es jetzt: *stimmberichtig sind nur noch Frauen, die bis zum 8. Dezember Mitglied geworden sind*. Die Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum vermerkt weiterhin ein besonderes Kuriosum: *Männliche und weibliche Mitglieder sitzen bei den Vorträgen immer noch getrennt*. Das Frauenproblem beschäftigte die Charlottenburger immerhin bis 1922. In diesem Jahr erhielten alle Frauen das Stimmrecht, also nicht nur die bis zum 8. Dezember 1913 eingetretenen. Allerdings mit einer Einschränkung: Ihre Mitgliederzahl durfte nicht die Zahl der Männer übersteigen. Dafür wurden 1927 die *Jungmädel* der Sektion in anderer Richtung aktiv. Sie setzten durch, dass auch männliche Jugendliche aufgenommen werden können, deren Eltern nicht der Sektion angehören – vorerst auf ein Jahr beschränkt.

Seit dem 8. April 1922 Mitglied im *Gauverband brandenburgischer und berliner Sektionen*, dem sie bis zu dessen Auflösung angehört hat, bekannte sich auch die „Sektion Charlottenburg“ zur antisemitischen Richtung im D.u.Ö.A.V. Ab 1925 nahm sie nur noch *deutsche* Männer und Frauen als Mitglieder in ihre Reihen auf.

SEKTION CHARLOTTENBURG



Das Abzeichen der „Sektion Charlottenburg“.

Charlottenburger Sektionsbote

Mitteilungen der Sektion Charlottenburg des Deutschen u. Österreich. Alpenvereins E. V.
 Geschäftsstelle: Charlottenburg I, Berliner Str. 137
 (E. J. Köhler, Monats 8.00-2.00 Uhr)
 Herausg. Anton Wilhelm Köhler, Anschluss 138
 (nur während der Geschäftszeiten)
 1. Vorsitzender: Dr. Janke, NW 87, Lovetowstr. 14
 Berlin 123 104, Karl-Hildebrand-Charlottenburg 4, Sybelstraße 62.
 Erscheint monatlich. – Nur vom Verlag zu beziehen. – Verlag und
 verantwortl. Schriftleitung: Rudolf Haumann, Charlottenburg 2, Leibnizstraße 22 III.
 Nr. 1 Berlin-Charlottenburg, 1. Januar 1930 1930

Nächste Sektions-Versammlung

am Mittwoch, dem 15. Januar 1930,
 pünktlich 8 Uhr abends,
 im Hörsaal 301 der Technischen Hochschule,
 Charlottenburg, Berliner Straße 170-172.

Tagungsordnung:

1. Geschichtliche Mitteilungen.
2. Vorstellung neuer Mitglieder.
3. Lichtbildervortrag:

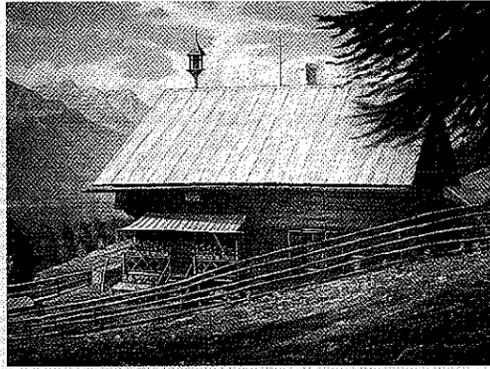
In den Tuxer Bergen

(Herr Dr. Janke)

Nach dem Vortrage:

Zwangloses Beisammensein in den Gesellschaftsräumen
 im Schultheiß-Patzenhofer am Knie (Obergesch.).

Nach den Veranstaltungen in der TU trafen man sich seinerzeit im Schultheiß-Patzenhofer am Knie. „Knie“ so hieß bis nach dem Kriege der heutige Ernst-Reuter-Platz.



Die Tulfer Hütte bei Hall in Tirol

Ein Jahr zuvor, 1924, konnte sie ihren Wunsch auf Hüttenbesitz durch den Kauf der Tulfer Hütte verwirklichen, aber zum Bau einer 1927 geplanten hochalpinen Hütte am Naviser Joch kam es nicht, trotz Erwerb des erforderlichen Grundstücks. Elf Jahre lang, von 1923 bis 1934, war die Geschäftsstelle der „Sektion Charlottenburg“ im Charlottenburger Rathaus untergebracht, mit der telefonischen Nebenstelle Nr. 39 des Bezirksamtes im Zimmer 1. Ihre letzte Vorstandssitzung war am 18. Juni 1942, wobei die Entscheidungsbefugnis seit 1938, wie bei allen Sektionen, sowieso nur beim „Sektionsführer“ und dem Reichsführer des DAV lag.

DIE VORSITZENDEN DER SEKTION CHARLOTTENBURG

1910	Friedrich Krause
1910 - 1933	Dr. G. Janke
Sektionsführer	
1933 - 1944	Dr. G. Janke
1944 - 1945	H. Schmieder

GEKÜRZTE CHRONIK DER SEKTION CHARLOTTENBURG

- 1910 27. Juni 24 Mitglieder der „Sektion Hohenzollern“ teilen dem Hauptausschuss des D.u.Ö.A.V. mit, dass sie aus der Sektion austreten, nicht gewillt sind, zu einer bestehenden Sektion überzutreten, und bitten um Zustimmung, eine „Sektion Charlottenburg“ gründen zu dürfen. Darunter fünf Vorstandsmitglieder.
- 17. Oktober Gründung der „Sektion Charlottenburg“, gemeinsam mit *zehn Damen*. 1. Vorsitzender: Sanitätsrat Dr. Krause, vormals 1. Vorsitzender „Sektion Hohenzollern“.
- 13. Dezember Dr. Janke, vormals 2. Schriftführer der Sektion Hohenzollern, wird 1. Vorsitzender.
- 1911 1. Januar Forderung der „Sektion Hohenzollern“ an den Hauptausschuss, die „Sektion Charlottenburg“ abzumachen: wegen *Verstoßes gegen die Interessen des Vereins* (gemeint ist D.u.Ö.A.V).
- Juni 100 Mitglieder, die Sektion steht an 177. Stelle der Sektionen im D.u.Ö.A.V.
- 1912 25. März Gründung der Plattl-Gruppe „D'Grüabig'n“
- 2. November Winterfest im Motivhaus, Hardenbergstraße 6 mit 200 Gästen. Erster Auftritt der Plattl-Gruppe. Eigenes Vereinsabzeichen. Der Ankauf der Birnlückenhütte scheitert am zu hohen Preis.
- 1913 8. Dezember Mitgliederstand: 95 männliche, 60 weibliche Mitglieder. Diskutiert wurde ein Hüttenprojekt im Ankogelgebiet. Änderung der Satzung, nur noch jene Frauen sind *ordentliche* Mitglieder, die bis zum 8. Dezember Mitglied geworden sind. Kuriosum: Bei den Sektionsveranstaltungen sitzen Frauen und Männer getrennt.
- 1914 8. Juni Letzter Vortrag vor dem Krieg.
- 1917 25. Januar Einziger Vortrag während des Krieges. Thema: *Siebenbürgen*.
- 1919 10. März 1. Versammlung nach dem Krieg. 111 Mitglieder, 10 Kriegstote.
- 1922 22. April Mitgliedschaft im *Gauverband brandenburgischer und berliner Sektionen*. Beschluss, die Stimmberechtigung auf alle Frauen, die ordentliche Mitglieder sind, zu übertragen. Jedoch darf ihre Zahl nicht die Mitgliederzahl der männlichen Sektionsmitglieder übersteigen. Durch die Inflation und im Kriege gezeichnete Kriegsanleihen ist das gesamte Vermögen der Sektion zerflossen.
- 1923 Die Sektion erhält im Rathaus Charlottenburg ihre Geschäftsstelle mit Telefon (bis 1934).

- 1924 10. November Hauptversammlung beschließt den Kauf der „Riegenhütte“ des Turnvereins Hall/Tirol. Gleichzeitig wird die Satzung geändert. Es können *nur deutsche Männer und Frauen* Mitglied werden. Gründung einer Jugend- und einer Schneelaufgruppe.
- 1925 7. Juli Übergabe der Hütte, neuer Name: Tulfer Hütte. Das östliche Voldertal wird der Sektion vom D.u.Ö.A.V. als Arbeitsgebiet zugewiesen.
- 1927 23. Mai Gründung einer *Bergsteiger-Vereinigung* innerhalb der Sektion mit eigener Satzung und Beiträgen. Erwerb eines 3 500 m² großen Grundstückes unterhalb des Naviser Joches zum Bau einer „Charlottenburger Hütte“ (nicht gebaut). Auf Antrag der *Jungmädel* dürfen auch männliche Jugendliche aufgenommen werden, deren Eltern nicht der Sektion angehören – vorerst auf ein Jahr beschränkt.
- 1932 15. Dezember Beschluss, auf unbestimmte Zeit von dem Bau einer Hütte am Naviser Joch Abstand zu nehmen.
- 1933 Auf einer außerordentlichen Hauptversammlung wird der Vorstand aufgelöst und der bisherige Vorsitzende Dr. Janke zum Sektionsführer gewählt.
- 1938 Der „Charlottenburger Sektionsbote“ wird nach schwierigen Verhandlungen nicht zu einer *eingliederungspflichtigen* Zeitschrift erklärt und darf weiter erscheinen.
- 1939 Umbenennung in „Zweig Charlottenburg“.
- 1941 9. Mai Das alpine Arbeitsgebiet übernimmt der DAV „Zweig Hall“.
- 1942 18. Juni Letzte Vorstandssitzung. Mitgliederzahl: 1100.

Die Volkstanzgruppen aller Berliner Sektionen übten sich nicht nur in Tiroler Tänzen, sondern versuchten sich auch in der Tiroler Mundart.



Blatt'l-Gruppe „D'Grüabig'n“

Anschrift: Franz Fiedke, W 50, Schaperstraße 32

Stade Freund und Spezin!
Am 2. Mai is unfer

Maitanz

und da seib's alle recht herzli eiglad'n. Wia's bei uns zuageht, dös wißt's ja scho, kemmt's halt recht lescher in der Kurzn oder in der Turistenluft und dös Deandln in ehanan luftig'n Gwandl.

Ofunga tean ma um 8 aufd Nacht, oba nei deaft's scho um siebne, zweg'n an guatn Maß.

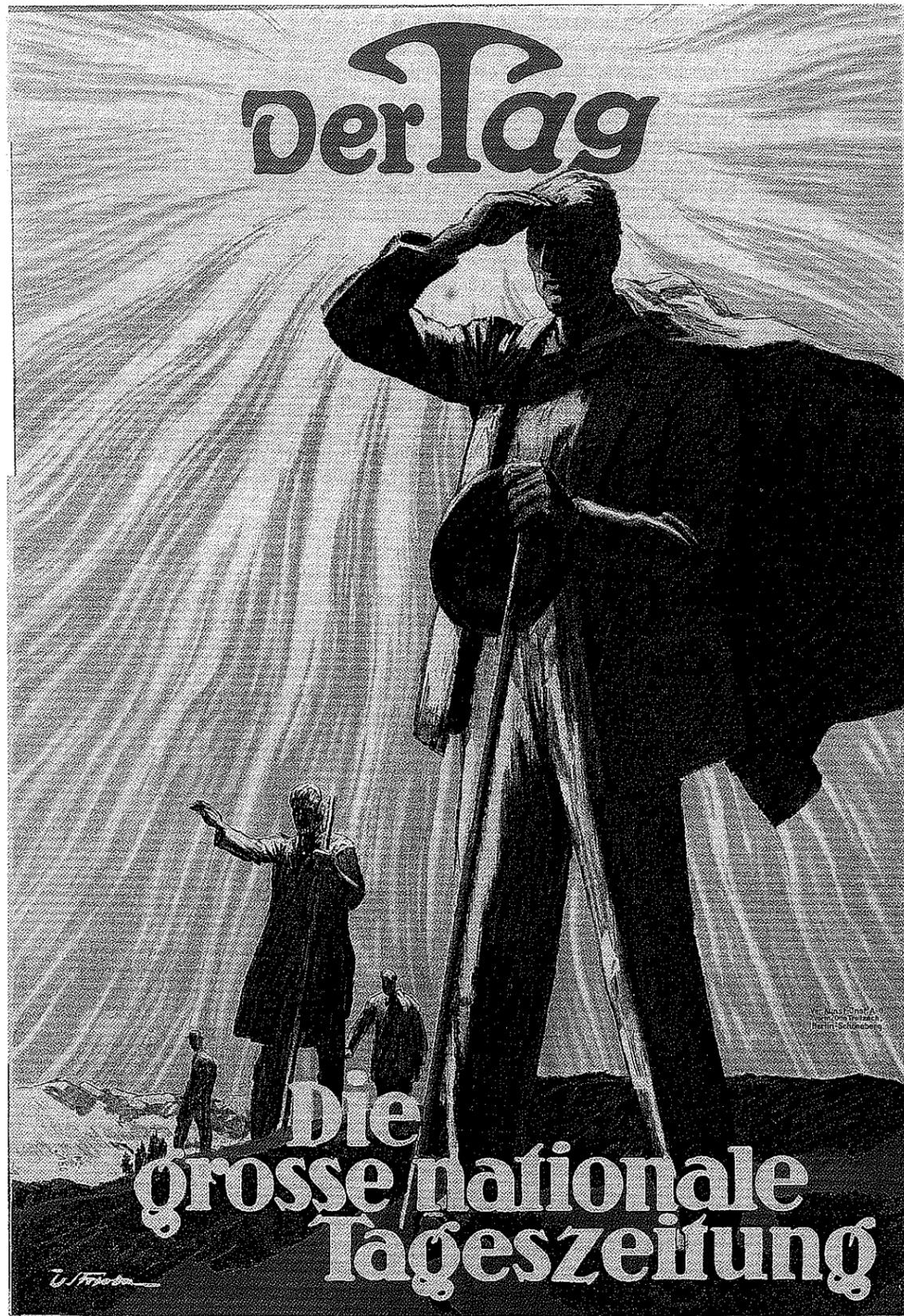
Ofunga wead und schiehn' kinnit's, dös Buam tanz an Stechtanz und an Wandltanz und an Steira und schuhplattln grad gnuu.

Der Maitanz is wieder bei unsern Hüttenwirt beim Edmann in Charlottenburg, Scharenstraße 34. Und billig kummt nei bei uns, zähst bloß 1 Mark 25 Pfennig und du hast no an schön Profit, du hast dich scho gsund glacht und brauchst kean Doktor, weil's lacha so gsund is.

Dea Fürstand vo de Grüabig'n.

Dös Kasten kriaght bei de Buam und Deandln vo de Grüabig'n, in dera Gschäftsstätt und an dera Aböndkaffn.

Übungsabende am 13., 20. und 27. April.



Der „Tag“, eine Berliner Zeitung aus dem national-radikalen Scherlverlag, gehörte zum Zeitungsimperium von Alfred Hugenberg. Hugenberg, der „Zeitungszar“, bekämpfte gemeinsam mit Hitler in der „Harzburger Front“ und in seinen Zeitungen die Weimarer Republik. Seine Blätter trugen wesentlich zur Verbreitung des Antisemitismus im Berliner Bürgertum bei. Sein nationalistisches Gedankengut wirkte dadurch auch in die Alpenvereine hinein.

„Ein einzig Band zu sein für freie Bergsteiger in freien Bergen!“

Nach dem Ausschluss der „Sektion Donauland“ aus dem D.u.Ö.A.V. und nach einer schriftlichen Erklärung des Vorstandes der „Sektion Berlin“ vom 14. Februar 1925 kam es am 13. März 1925 auf der Hauptversammlung in den Spichernsälen zu heftigen, teilweise turbulenten Auseinandersetzungen. Für den Vorstand schrieb der Sektionsvorsitzende Dr. Rudolf Hauptner *An die Herren Mitglieder der Sektion Berlin! Der Vorstand halte es für eine Pflicht der Selbsterhaltung der Sektion, eine Steigerung jüdischer Neuanmeldungen einzudämmen. Die Sektion Berlin darf nicht länger tatenlos zuschauen, wie mehr und mehr christliche Mitglieder ihr den Rücken kehren und Neuanmeldungen solcher zurückgehen. Mehr als 30 Prozent der Mitglieder der „Sektion Berlin“ waren jüdischen Glaubens.*

In Folge dieser Versammlung trafen sich 42 Mitglieder am 8. März 1925, um zu beraten, was geschehen soll. Sie zogen entsprechend der *Berliner Erklärung* zum Ausschluss der „Sektion Donauland“ vom 27. November 1924 die Konsequenz und einigten sich darauf, einen eigenständigen deutschen Alpenverein in Berlin zu gründen, frei von politischen und religiösen Bestrebungen.

Bereits einen Monat später wurde am 7. April die Satzung verabschiedet, am 20. April konstituierte sich offiziell der „Deutsche Alpenverein Berlin e. V.“ (DAVB). Auf der Gründungsversammlung traten ihm weitere 120 Mitglieder aus der „Sektion Berlin“ bei. Zum Vorsitzenden wurde der Rechtsanwalt Dr. Hans Kaufmann, zum 1. Stellvertreter der Chirurg Dr. Heinz Stabel, zum 2. Stellvertreter der Chefredakteur Siegfried Wagener und zum 2. Schriftführer der außenpolitische Redakteur der Berliner „Vossischen Zeitung“, Dr. Hans Zehrer (später Beisitzer), gewählt. (Nach dem Kriege war Dr. Zehrer Chefredakteur der Tageszeitung „Die Welt“.)

Am 20. Juni hat Amtsrichter von Schutz vom Amtsgericht Berlin-Mitte, Abteilung 167, die Satzung unter der Nummer 4497 ins Vereinsregister eingetragen. In dieser Satzung heißt es im § 1: *Der Verein ist dem Alpenverein Donauland in Wien als Zweigverein angeschlossen. Die Mitglieder des Vereins sind auch Mitglieder des Alpenvereins Donauland.* Im Vereinsprogramm wurde als Grundsatz festgelegt: *Reiner Alpinismus mit Ausschaltung jeglicher Politik.*

In einer veröffentlichten Erklärung zur Gründung formulierte der „DAVB“ sein Selbstverständnis: *Er will seinen Mitgliedern Gelegenheit geben, Alpinismus unter Ausschaltung jeglicher Politik und religiöser Einschränkung zu treiben und das fortzusetzen, was sie jahre- und jahrzehntelang im D.u.Ö.A.V. zu tun gewohnt waren, bevor deutsch-völkische Hetzpolitik es für gut fand diesen alten und angesehenen Verein von seiner Arbeit weg zu konfessionellen und politischen Zänkereien zu führen. Er macht keinen Unterschied nach Glaubens- und politischen Bekenntnissen, ihm ist jeder willkommen, der sich in seinem Kreis alpin und weiter nichts als alpin betätigen will; Er macht auch nicht den Unterschied, den die Sektion Berlin zwischen Männern und Frauen gemacht hat, sondern nimmt auch bergsteigerisch tätige Frauen als gleichberechtigte Mitglieder auf.*

Kurz nach der Gründung begannen erste Gespräche mit dem „Alpenverein Donauland“, mit der aus dem D.u.Ö.A.V. ausgeschlossenen ehemaligen Wiener „Sektion Donauland“, zur Intensivierung der Zusammenarbeit. Im Juni trafen sich Delegierte beider Vereine in Wien zu einer Besprechung [...] in welcher die Grundsätze gemeinsamer alpiner Arbeit einmütig festgesetzt worden sind. Ein Punkt der geschlossenen Vereinbarungen betraf die Umwandlung der bisherigen „Donauland-Nachrichten“ in ein gemeinsames Organ beider Vereine, als welches unser Blatt von heute an den Titel „Nachrichten des Alpenvereins Donauland und des Deutschen Alpenvereins Berlin“ führt, [...] um den [...] Zweck zu erfüllen: *Ein einzig Band zu sein freier Bergsteiger in freien Bergen!*

Der „Deutsche Alpenverein Berlin“ entwickelte sich schnell. Bald überflügelte seine Mitgliederzahl die Zahlen der in der antisemitisch ausgerichteten

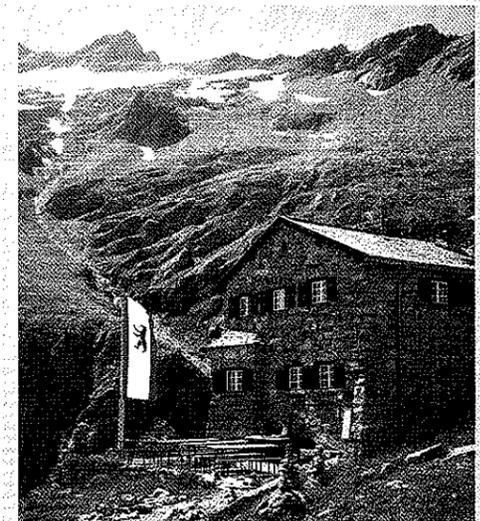
DEUTSCHER ALPENVEREIN BERLIN E. V. (DAVB):



Titelkopf der monatlichen „Vereinsnachrichten“ vom Juli 1933! Das ADV-Abzeichen steht für „Alpenverein Donauland“, dem der DAVB als Verein angehörte.



Dieses Plakat brachten 1924 zahlreiche österreichische Sektionen des D.u.Ö.A.V. an ihren Hütten. Auf der Hofmannshütte der Akademischen Sektion wurde jüdischen Bergsteigern „nach 15stündiger Wanderung ein halbverfallener türloser Pferdestall als Nachtquartier für eine Sturmnacht angewiesen“ – Die „Arier“ bekamen Quartier in der Hütte.



Am 8. November 1928 wurde der Bau des Friesenbergshauses einstimmig beschlossen, am 3. Juli 1932 feierlich eröffnet, am 27. April 1933 dem „Alpenverein Donauland“ in Wien übereignet, 1938 enteignet. 1945 erhielt es der wiederzugelassene „Alpenverein Donauland“ zurück. Karl Hanns Richter übergab es am 1. März 1968, auf Beschluss der wenigen Überlebenden, an die neu gegründete Sektion Berlin. Ihre Begründung: *Es sollte nicht in den Besitz einer Sektion des österreichischen Alpenvereins kommen.*

Gaugemeinschaft organisierten Sektionen des D.u.Ö.A.V. – mit Ausnahme der „Sektion Mark Brandenburg“. Die „Sektion Berlin“ verlor mindestens 800 ihrer Mitglieder. Bereits am 29. Oktober 1925 verfügte der Verein über eine Skigruppe, die Mitglied im Deutschen Wintersportverband wurde und in den folgenden Jahren besondere Aktivitäten entwickelt hat. 1930 nahm sie an den Verbandsmeisterschaften des Deutschen Wintersportverbandes teil. 1931 zählte der „DAVB“ 1502 Mitglieder.

Besonderes Augenmerk wurde auf die Jugendarbeit gelegt. Gründung der ersten Jugendgruppe für Mädchen und Jungen am 31. Januar 1926, im August waren es schließlich vier, die nach Altersgruppen gegliedert waren. Verantwortlich für sie war ein *Leiter der Vereinsjugendarbeit*, von der Jugend gewählt, der aber vom Vereinsvorstand bestätigt werden musste.

Das Verhältnis zur „Sektion Berlin“, dem fast alle Mitglieder des „DAVB“ angehört hatten, entwickelt sich ausgesprochen unerfreulich. Weniger durch die Verhaltensweise des neuen Vereins, als vielmehr durch Handlungsweisen der alten Sektion. Polemische Wortgefechte wurden gewechselt, aber auch Prozesse von Seiten der Sektionen des D.u.Ö.A.V. geführt. Den ersten verloren die sechs Berliner Sektionen gemeinsam mit dem D.u.Ö.A.V. vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte bei dem Versuch, den Namen dem neuen Verein juristisch untersagen zu lassen.

Im Ausschlussverfahren der „Sektion Berlin“ gegen Mitglieder des „DAVB“ verkündete das Landgericht II Berlin am 10. Januar 1928: *Es wird festgestellt, daß die Ausschließung der Kläger aus der Sektion Berlin des Deutschen und Österreichischen*

Alpenvereins auf Grund der Beschlüsse vom 20. Mai und 1. Juni 1926 nichtig ist. Die Kosten des Rechtsstreites werden der Beklagten auferlegt. Das Kammergericht lehnte die Berufung der „Sektion Berlin“ gegen das Urteil des Landgerichtes vom 10. Januar ab. Dagegen legt sie Revision beim Reichsgericht in Leipzig ein. Erst das Reichsgericht in Leipzig gab ihr 1930 Recht. Der Ausschluss ihrer Mitglieder, die auch dem „Deutschen Alpenverein Berlin“ angehören, wurde somit rechtens.

Die Entwicklung des neuen Vereins konnten diese Auseinandersetzungen nicht aufhalten: 1928 gründeten sich in Breslau und Leipzig Ortsgruppen des „Deutschen Alpenvereins Berlin“, in München fanden sich bereits 1926 Gleichgesinnte im „Süddeutschen Alpenverein München“ zusammen, der mit dem „DAVB“ und „Alpenverein Donauland“ Kooperationsvereinbarungen abschloss.

Nachdem sich Pläne für den Bau einer Hütte im Sonnenblickgebiet oberhalb des Abschlusses vom Rauristal zerschlagen hatten, wurden 1927 durch Vermittlung des „Alpenvereins Donauland“ Verhandlungen zum Erwerb eines Baugrundes unterhalb der Friesenbergscharte im Tuxerkamm aufgenommen, im Zillertaler Arbeitsgebiet der „Sektion Berlin“. Der Hinweis auf den Baugrund kam von dem Mayrhofener Bergführer Ludwig Fankhauser. Etwa zehn Monate dauerten die Kaufverhandlungen.

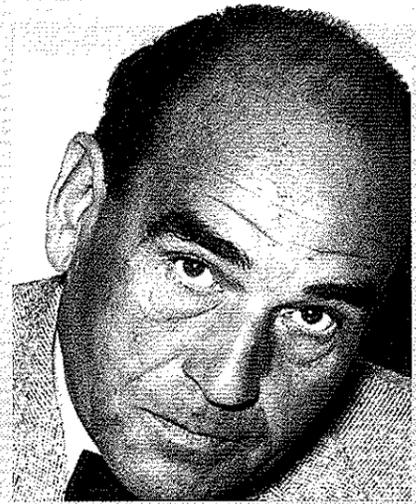
Am 8. November 1928 stimmte die Jahreshauptversammlung einstimmig dem Hüttenbau des Friesenberghauses zu und *genehmigte die bisherige Tätigkeit des Vorstandes in dieser Angelegenheit.* Wesentlichen Anteil an der Verwirklichung hatten die Mitglieder Wilhelm Durand (Architekt), Dr. Heusler (Kaufverhandlung), Direktor Kleemann (Finanzierung). Geschätzte Baukosten: 90.000,- Mk., vorhanden 40.000,- Mk.

Nach dem Erwerb des Grundstückes für das Friesenberghaus begann mit Unterstützung des „Alpenvereins Donauland“ sofort der Bau des 6,2 km langen Weges von der Dominikushütte zum Hüttenplatz, gleichzeitig wurde mit der Dominikushütte im Zamsgrund unterhalb des Friesenberghauses und dem Gasthof Alpenrose im Zemmgrund, nahe der Berliner Hütte gelegen, ein Abkommen geschlossen, nachdem diese Häuser als Vereinsherbergen des „DAVB“ galten. Mitglieder, auch befreundeter Vereine, erhielten eine Ermäßigung von 20 %.

Das Friesenberghaus wurde am 3. Juli 1932 feierlich eröffnet. Bedingt durch die politische Entwicklung blieb es nur knapp ein Jahr im Besitz des „Deutschen Alpenvereins Berlin“. In Erwartung seines Verbots durch die Nazis übereignete er am 27. April 1933 das Haus dem „Alpenverein Donauland“, denn am 21. August 1931 hat sich der „DAVB“ in den Berliner Zoofestsälen an dem Zusammenschluss zum „Deutschen Sportkartell“ beteiligt, einem Sportverband, dessen Vereine auf dem Boden der Weimarer Verfassung standen. Ihm gehörten bei Gründung weiter an: Deutscher Wassersportverband, Deutscher Wintersportverband, Deutscher Republikanischer Pfadfinderbund e. V., Freier Keglerbund Deutschlands, Motorsportkartell im Deutschen Reichs-Auto-Club, Deutscher Reichs-Auto-Club e.V.

Im selben Jahr verunglückte die Leiterin der Skikurse des „DAVB“, Dr. Charlotte Kirschner, bei der Besteigung des Piz Linard tödlich. Aufgrund ihrer Verdienste um den Verein beschloss der Vorstand ein Bild zu ihrem Gedenken im Friesenberghaus anzubringen und den neu zu errichtenden Weg vom Friesenberghaus zum Riepenkees Richtung Ölperer „Charlotte-Kirschner-Weg“ zu benennen.

Ende des Jahres 1932 gab sich der „Alpenverein Donauland“ in Wien eine neue Satzung. Deren § 1 Abs. 3 lautete: *Der Deutsche Alpenverein Berlin ist ein Zweigverein des Alpenvereins Donauland. Seine*



Dr. Hans Zehrer, nach 1945 Chefredakteur der Welt, war 1925/26 Schriftführer des DAVB. Als Redakteur der „Vossischen Zeitung“ – eine der angesehensten Zeitungen der Weimarer Republik – bekämpfte er den Antisemitismus im D.u.Ö.A.V.

Mitglieder genießen die Rechte der außerordentlichen Mitglieder des Alpenvereins Donauland. Vorher war der „DAVB“ als Zweigverein nur angeschlossen. Durch diese Satzungsänderung wurde die Monate später erfolgte Übereignung des Friesenberghauses an die Wiener problemlos möglich.

Am 30. Januar 1933 kommen die Nazis an die Macht. Darauf kam es Schlag auf Schlag:

- Der „Deutsche Alpenverein Berlin e.V.“ übereignete, in Erwartung seiner Auflösung durch die Nazis, das Friesenberghaus am 27. April 1933 dem „Alpenverein Donauland“ in Wien.
- Die Nazis zwangen den „Deutschen Alpenverein Berlin e.V.“ am 19. April 1934 zur Namensänderung in „Verein der Alpenfreunde e. V.“
- Nur drei Monate später, am 24. Juli 1934, wurde der „Verein der Alpenfreunde e. V.“ von der Gestapo zwangsweise aufgelöst.
- Mit der juristischen Auflösung ließ sich die Gestapo dagegen Zeit: Erst am 11. Juni 1943 werden der „Deutsche Alpenverein Berlin e.V.“ und der „Verein der Alpenfreunde e. V.“ endgültig aus dem Vereinsregister beim Amtsgericht Charlottenburg von Amts wegen gelöscht.

Nach dem Einmarsch der Nazis in Österreich wurde auch der „Alpenverein Donauland“ durch den Reichsstatthalter in Wien, Inspekteur der Sicherheitspolizei (Aktz. Z 1 Tgb. Nr. S ii E 1-98/38) aufgelöst, das Friesenberghaus enteignet und bis 1945 durch Wehrmachtseinheiten genutzt. In den letzten Kriegsmonaten war es Hochgebirgsstützpunkt einer Gebirgs-Nachrichtenabteilung. Danach verwahrloste es.

Das Vereinsverbot für den „Alpenverein Donauland“ wurde im Oktober 1945 durch das Staatsamt für Inneres in Wien aufgehoben, aber bis 1953 blieben die Besitzverhältnisse ungeklärt. Das Haus verfiel, bis sich die wenigen Mitglieder des „Alpenvereins Donauland“, die die Nazizeit überlebt hatten, dem Haus endlich wieder annehmen konnten. Sie waren zu wenige, um diese Arbeit leisten zu können. Am 1. März 1968 gaben sie das Friesenberghaus bewusst an die Berliner Bergsteiger zurück, an den „Deutschen Alpenverein Sektion Berlin“, in Erinnerung an deren Haltung in den Jahren 1922 – 24, und damit das Haus nicht in die Hände von österreichischen Sektionen fällt, die seinerzeit alles daran gesetzt hatten, österreichische und deutsche Bergsteiger jüdischen Glaubens aus dem D.u.Ö.A.V. zu entfernen.

Alle Bemühungen, überlebende Mitglieder des „Deutschen Alpenvereins Berlin e.V. (DAVB)“ ausfindig zu machen, blieben erfolglos. Von Hans Zehrer, 1945 Chefredakteur der Tageszeitung „Die Welt“, wurde erst nach dessen Tod sein Wirken für den „Deutschen Alpenverein Berlin“ bekannt. Viele Mitglieder emigrierten; die blieben, wurden Opfer politischer Verfolgungen oder endeten in den Gaskammern der Nazis. An sie erinnert nur noch ihr Friesenberghaus!

DER VORSTAND DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS BERLIN E. V. (DAVB)

1925 – 1934	Dr. Hans Kaufmann, Rechtsanwalt
Stellvertreter	
1925 – 1934	1. Stellvertreter: Dr. Heinz Stabel, Chirurg
1925 – 1926	2. Stellvertreter: Siegfried Wagener, Chefredakteur
1926 – 1932	2. Stellvertreter: Dr. Otto Heusler
1932 – 1934	2. Stellvertreter: Dr. Heinrich Lux
Schatzmeister	
1925 – 1932	1. Schatzmeister: Arthur Bohne
1932 – 1934	1. Schatzmeister: Ernst Ludwig Wolff
1925 – 1934	2. Schatzmeister: Arthur Z. Levy
Schriftführer	
1925 – 1926	1. Schriftführer: Dr. Gerhard Schmidt
1926 – 1934	1. Schriftführer: Dr. Hugo Kann, Sanitätsrat
1925	2. Schriftführer: Moritz Michelsohn
1925 – 1926	2. Schriftführer: Dr. Hans Zehrer, Redakteur
1926 – 1934	2. Schriftführer: Hugo Cohn

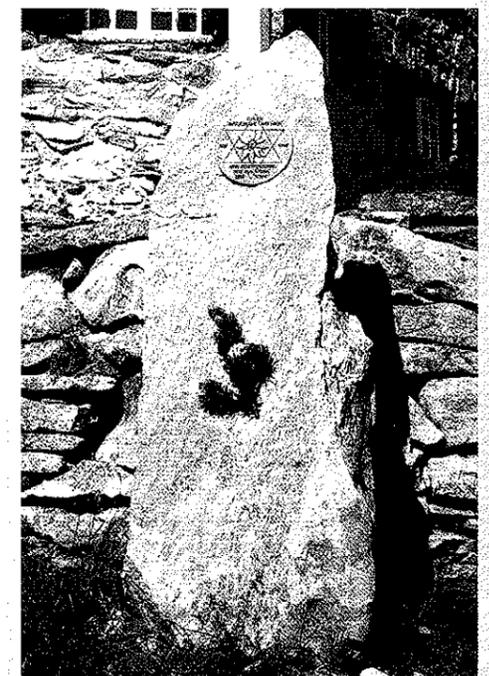
DIE ERINNERUNG BEWAHREN!



Karl Hanns Richter, Vorsitzender des Wiener Alpenvereins Donauland, verhalf dem DAVB zum Grundstück für das Friesenberghaus und gab das Haus am 1. März 1968 an Berlin zurück.



Das Hüttenschild an der Tür des Friesenberghauses mit Daten zur wechselvollen Geschichte dieses Hauses.



Vor dem Haus, direkt am Zugangsweg, der Denkstein mit der Plakette: „Gegen Intoleranz und Gewalt – Uns Bergsteigern zur Mahnung“.

GEKÜRZTE CHRONIK DEUTSCHER ALPENVEREIN BERLIN E. V. (DAVB)

- 1925** 7. April Vorbereitungsgespräch von Mitgliedern der „Sektion Berlin“ zur Gründung des „Deutschen Alpenvereins Berlin e. V.“
20. April Gründungsversammlung „Deutscher Alpenverein Berlin e.V.“ mit 42 Mitgliedern. Vorsitzender Dr. Hans Kaufmann; 1. Stellvertreter Dr. Heinz Stabel; 2. Stellvertreter Siegfried Wagener. Beitritt weiterer 120 Mitglieder. Gegen den Namen legen die Berliner Sektionen des D.u.Ö.A.V. vergeblich beim Registergericht Widerspruch ein.
1. Oktober Die Nachrichten des „Alpenvereins Donauland“ in Wien erscheinen unter dem neuen Titel: Nachrichten des Alpenvereins Donauland und des Deutschen Alpenvereins Berlin.
29. Oktober Gründung Skigruppe: Leitung Dr. Gerhard Wolff, Tourenwarte: Dr. Robert Fränkel, Dr. Schmidt.
31. Oktober 360 Mitglieder.
17. November Vorstandswahlen (Dr. Hans Zehrer: 2. Schriftführer).
1. Dezember Einrichtung eines Vereinsbüros in Berlin W 9, Linkstraße 20. Tel.: Kurfürst 7692.
- 1926** 31. Januar Gründung der Jugendgruppe durch Arno Huth und Gretel Neumann.
12. März „Sektion Berlin“ beschließt Mitglieder auszuschließen, die gleichzeitig Mitglieder des Deutschen Alpenvereins Berlin sind. Dagegen wird Klage erhoben.
- August Es bestehen vier Jugendgruppen.
31. Oktober 525 Mitglieder.
16. November Jahreshauptversammlung, einstimmige Wiederwahl des Vorstandes. Während des Geschäftsjahres war Dr. Zehrer als 2. Schriftführer aus beruflichen Gründen zurückgetreten, er wird Beisitzer.
- 1927** 1. Mai Verlegung der Geschäftsstelle, Bibliothek und Lichtbildersammlung in die Schellingstraße 1, vorn II, Ecke Eichhornstraße.
27. Oktober Hauptversammlung der Schneeschuhgruppe. Jahresbeitrag 1,- Mk, bei Zahlung nach dem 15. Januar 1928: 1,50 Mk.
- Jahresende Abschluss von Gegenseitigkeitsabkommen mit den Gebirgsvereinen „Karpathen-Verein“ und dem „Beskiden-Verein“ in der Tschechoslowakei sowie dem „Slowenischen Alpenverein“.
- 1928** 10. Januar Landgericht II Berlin verkündet das Urteil im Ausschlussverfahren der „Sektion Berlin“ gegen Mitglieder des „DAVB“. Der Ausschluss ist nichtig.
13. Juli Das Kammergericht lehnt die Berufung der „Sektion Berlin“ gegen das Urteil des Landgerichtes vom 10. Januar ab. Dagegen legt die Sektion Revision beim Reichsgericht ein.
8. November Die Jahreshauptversammlung stimmt einstimmig dem Hüttenbau des Friesenberghauses zu. Der Vorstand wird wiedergewählt.
- 1929** Juli Gegenseitigkeitsabkommen mit dem „Club-Alpino-Italiano“ (CAI).
11. November Jahreshauptversammlung beschließt, dass der „Deutsche Alpenverein Berlin“ sich als Zweigverein dem „Alpenverein Donauland“ anschließt. Dadurch erhalten die Mitglieder Vergünstigungen bei Bergfahrten, die bisher nicht gegeben waren.
- 1930** 12. November Hauptversammlung Schneeschuhgruppe beschließt: Beitragserhöhung auf 3,- RM, Teilnahme an den Verbandsmeisterschaften am 7./8. Februar 1931 in Frauenwald-Schmiedefeld (Thüringer Wald).
- 1931** Bei der Besteigung des Piz Linard verunglückt Frä. Dr. Charlotte Kirschner tödlich (Leiterin von Ski-kursen).
- Der „DAVB“ schließt mit dem Gasthof Alpenrose im Zemmgrund und der Dominikushütte im Zamsergrund ein Abkommen, nachdem diese Häuser als Vereinsherbergen des „DAVB“ gelten.
21. August Der „DAVB“ beteiligt sich an dem Zusammenschluss einer Anzahl auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehenden Vereine zum „Deutschen Sportkartell“. Erste öffentliche Veranstaltung eines „Verfassungskommers“ im Zoologischen Garten.
31. Oktober Pflingsten 1502 Mitglieder.
- Kletterkursus Sächsische Schweiz. Leichte und schwere Klettereien. 28 Teilnehmer. Leitung: Hugo Cohn, Dr. Kann.

- 1932** 3. Juli Feierliche Eröffnung Friesenberghaus.
3. Dezember Das Vereinsbüro wird nach Berlin W 9, Potsdamerstraße 138 verlegt
- Ende des Jahres Der „Alpenverein Donauland“ gibt sich eine neue Satzung. § 1 Abs. 3: *Der Deutsche Alpenverein Berlin ist ein Zweigverein des Alpenvereins Donauland. Seine Mitglieder genießen die Rechte der außerordentlichen Mitglieder des Alpenvereins Donauland.*
- 1933** 27. April Der „Deutsche Alpenverein Berlin e.V.“ übereignet das Friesenberghaus dem „Alpenverein Donauland“ in Wien, da seine Auflösung durch die Nazis erwartet wird.
- 1934** 19. April Die Nazis zwingen den „Deutschen Alpenverein Berlin e. V.“ zur Namensänderung in „Verein der Alpenfreunde e. V.“
24. Juli Der „Verein der Alpenfreunde e. V.“ wird von der Gestapo zwangsweise aufgelöst.
- 1938** 25. Juli Der Reichsstatthalter in Wien löst den „Alpenverein Donauland“ auf. Das Friesenberghaus wird enteignet und bis Kriegsende von Wehrmachtseinheiten benützt.
- 1943** 11. Juni Die Namen: „Deutscher Alpenverein Berlin“ und „Verein der Alpenfreunde e.V.“ werden endgültig im Vereinsregister beim Amtsgericht Berlin-Mitte von Rechts wegen gelöscht.

Am 28. Februar 1943 erhielt das Amtsgericht Berlin-Charlottenburg am Tegeler Weg die Verfügung der Geheimen Staatspolizei die Löschung des DAVB im Vereinsregister zu vollziehen. Sie erfolgte mit Datum vom 11. Juni 1943.

Der Polizeipräsident *126*
Staatspolizeistelle für den Landespolizeibezirk Berlin

„ C 25 Alexanderstraße 10 Eingang- und Bearbeitungsvermerk

n das Amtsgericht, Abt. 94,

Berlin-Charlottenburg,
Tegeler Weg 17-20.

11/13
A. W. M. J.

Gerichtsbahnhof
28. FEBRUAR 1943
Berlin-Charlottenburg
Tegeler Weg

Stempelzeichen und Tag Ihres Schreibens Geschäftszeichen und Tag meines Schreibens

iff: 94 V.R. 4497.
Deutscher Alpenverein Berlin,
jetzt: Verein der Alpenfreunde E.V.

Der Verein ist nach der beiliegenden Verfügung
des Geh. Staatspolizeiamtes aufgelöst worden.

Ich bitte, die Löschung des Vereins von Amts
wegen einzuleiten und mir von dem Beschluss einer Ab-
schrift zukommen zu lassen.

Im Auftrage:
gez. Z i l c h.

11/13
bel

Beglaubigt
Rang. stellvertretend.



MURST · 03.

Sektion Mark Brandenburg
des D. u. Ö. Alpenvereins

Fest-Ordnung
zum Alpen-Fest

am Sonnabend
den 15. Februar 1908

im Neuen Königl.
Kroll's Eta

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000681339